Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 296 (Erstes Blatt.) Samstag den 28. December 1895. (Unsch. Kinder.) 22. Jahrgang.

Das Abonnement
auf die
„Neuß-Grevenbroicher Zeitung"
bitten wir unsere freundlichen Leser schon in diesen Tagen **bei der Post** erneuern zu wollen, für die übrigen bedarf es einer Erneuerung nicht.

Stets bestrebt, unser Organ zu verbessern, werden wir

ab 1. Januar

an Stelle des seitherigen Sonntagsblattes, unter denselben Bedingungen, eine in **Bild wie Wort** gleich ausgezeichnete

neue illustrirte Sonntagszeitung

einführen, deren erste Nummer allen Abonnenten zur Probe zugehen soll.

Fest beim Centrum für das Recht Aller kämpfend, das soll auch in Zukunft unsere einzige Richtschnur sein.

Zwei und zwanzig Jahre
hat nunmehr die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
in Sturm und Drang
die **katholische Fahne** hochgehalten zu **aller Zufriedenheit**. Die ihr bisheran treu zur Seite gestanden, werden sie auch in Zukunft, mögen die

Lockungen
von allen Seiten noch so verführerisch sein, **treu bleiben** und **neue Freunde werben**.

Stetige Verbesserung soll unser Dank sein.

Neuhinzutretende Abonnenten
erhalten die Zeitung bis zum **1. Januar**
gratis.
Dazu auch unsere hübsche
Schreibmappe.

Katholiken, werbet für Eure Zeitung!

Ergebenst
Redaction und Verlag der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Deutschland.

* **Berlin**, 27. December.

* **Handwerkerkammern.** Der Centralvorstand des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes zu München hat eine von ihm entworfene Petition an alle Innungen und sonstigen Handwerker-Vereinigungen Deutschlands zur Unterzeichnung und Einreichung an den Reichstag verbreitet. Diese Petition, welche eine kurze Darstellung des bisherigen Verlaufes der Frage der Organisation des Handwerks bietet und betont, daß „vollste Uebereinstimmung in den Forderungen und Zielen der corporirten deutschen Handwerkermeister" besteht, wendet sich gegen den dem Bundesrath derzeit vorliegenden Gesetz-Entwurf „betr. die Errichtung von Handwerkerkammern" und klingt in die Bitte aus: „Der Reichstag möge nur einem solchen Gesetz-Entwurf seine Zustimmung ertheilen, welcher die vollständige Organisation des Handwerks gleichzeitig und zwar unter Berücksichtigung der Beschlüsse des 1894er Deutschen Innungs- und Allgemeinen Handwerker-Tages durchzuführen bestimmt und geeignet ist." Ferner wird in der Petition gebeten: „Jede den Handwerkerstand neu belastende Gesetzes-Vorlage, so namentlich die Erweiterung der Unfallversicherung auf das gesammte Handwerk und die die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit betreffende, so lange zurückzuweisen, bis die Frage der Organisation des Handwerks in befriedigender Weise gelöst ist."

* **Die Vereinfachung der Arbeiterversicherung betreffend** wird jetzt officiös geschrieben: „Wenn diese Frage durch tiefgehende Aenderungen der Organisation auch noch nicht für spruchreif erklärt werden könnte, bis zu ihrer befriedigenden Lösung vielmehr noch längere Zeit verfließen dürfte, so liegt es doch nicht in der Absicht der Regierung, bis dahin Alles beim Alten und die praktischen Mängel der jetzigen Einrichtungen in vollem Umfange weiter bestehen zu lassen. Vielmehr soll das, was auch ohne grundsätzliche Aenderungen der Gesetzgebung auf der Grundlage der bestehenden Einrichtungen sich bessern läßt, vorweg gebessert werden. Man hofft, auf diesem Wege wenigstens den am schwersten empfundenen Mängeln der jetzigen Einrichtung abzuhelfen, so manche Quellen der Unzufriedenheit zu verstopfen und die Bevölkerung für die Segnungen des Gesetzes empfänglicher zu machen als bisher. Entsprechende Vorschläge sind im Reichsamt des Innern bereits ausgearbeitet worden. Sie unterliegen zur Zeit der Prüfung und Erwägung durch die am meisten an der Sache betheiligten Centralstellen des Reiches und Preußens.

* **Die Betriebsergebnisse der preußischen Staatseisenbahnen** betrugen im Monat November 82,118,000 M. (gegen 1894 ein Plus von 5,150,167 M.), auf den Kilometer 3015 (+ 133) M. Davon entfielen auf den Personen- und Gepäckverkehr 17,847,006 M. (+ 871,327 M.), auf den Güterverkehr 64,271,000 M. (+ 427,940 M.). Vom Beginn des Etatsjahres an betrugen die Verkehrseinnahmen zusammen 665,815,000 (+ 34,178,117) M., auf den Kilometer 24,726 (+ 857) M. Davon entfielen auf den Personen- und Gepäckverkehr 203,100,000 (+ 14,885,884) M., auf den Güterverkehr 462,715,000 M. (+ 19,372,643 M.).

* **Der Gesetzentwurf über die Sparcassen** wird den Landtag in dieser Session, wie der Hann. Cour. berichtet, nicht beschäftigen, da der neue Minister des Innern sich außer Stande erklärt hat, so rasch dazu Stellung zu nehmen.

* **Zum Geschäftssinn der Socialdemokraten.** Die socialdemokratischen Parteibetriebe, besonders die Druckereien und Buchhandlungen, werfen hohe Ueberschüsse ab. Kein Wunder: man arbeitet eben nach der officiell verpönten capitalistischen „Ausbeutermethode." Der ‚Vorwärts' spottete früher über den „Geschäftssinn" des Herrn Eugen Richter. Heute nimmt die socialdemokrat. Partei die Gelegenheit wahr, um „Geld zu machen." Hält Singer, Bebel oder Liebknecht eine Rede, gibt es einen großen Socialistenproceß, spielen im Reichstage Socialistendebatten — dann ist innerhalb vierundzwanzig Stunden eine Broschüre fix und fertig und der Reclamedienst des ‚Vorwärts' beginnt und hat Erfolg. Der „Proceß Liebknecht" beispielsweise ist bereits in zweiter Auflage erschienen und schon wieder befindet sich eine neue 15 Pfennig-Broschüre unter der Presse: „Der Septembercurs vor dem Reichstage." Man sieht, die Singersche Partei versteht das Geschäft und weiß den Arbeitern ihre „Groschen" abzulocken.

* **Begnadigt wegen einer Duell-Strafe** ist der Finanzdirector für Deutsch-Ostafrika, Herr v. Bennigsen, ein Sohn des bekannten nationalliberalen Abgeordneten und Oberpräsidenten Rudolf v. Bennigsen, welcher wegen Zweikampfes zu drei Monaten Festung verurtheilt worden war. Erst gestern wurde gemeldet, Herr Finanzdirector v. Bennigsen habe seine Festungshaft in Wesel angetreten. Heute schon kommt die Meldung, der „Rest der Strafe" sei ihm im Gnadenwege erlassen worden. So frühzeitig glaubten wir eine solche Nachricht allerdings nicht erwarten zu dürfen, wenngleich in Duell-Begnadigungs-Sachen in der letzten Zeit eine „Observanz" immer schärfer hervortritt, die verschiedenartig gedeutet werden kann und zweifelsohne auch gedeutet werden wird. Um einen einzelnen Fall handelt es sich dabei allerdings nicht, auch nicht um eine Mehrheit von Fällen, sondern um die principielle Stellungnahme dem Duell gegenüber. Im Strafgesetzbuch wird das Duell den „Verbrechen und Vergehen wider das Leben" zugerechnet, (§§ 211 ffg, des D. R. Str. G. B.), vom christlichen Standpuncte aus wird dasselbe ebenso als Sünde verurtheilt — auch von evangelischen Theologen — und vom Standpuncte der „reinmenschlichen Moral" aus hat das Duell, wie schon die Aufnahme des Duellparagraphen in das Strafgesetzbuch zeigt, allgemeine Verurtheilung erfahren. Demgegenüber mögen die sich häufenden Begnadigungen bei Duellstrafen allerdings zu allerlei Gedanken anregen, die auch die Justizpflege in Preußen angehen. Unseres Wissens werden die Begnadigungsgesuche, nachdem sie durch das Justizministerium oder durch das Civilcabinet der allerhöchsten Entschließung unterbreitet worden sind, entweder dahin entschieden — was die Regel ist —, daß dem Gnadengesuch „eine weitere Folge nicht gegeben werden könne", oder aber das verurtheilende Gericht wird in letzter Instanz vom Justizminister dazu aufgefordert, durch eine selbstverständlich objective Sachdarstellung und durch ein Votum den Einwendungen des Begnadigungs-Gesuches gegenüber gewissermaßen sich zu rechtfertigen. Für eine geordnete Rechtspflege erscheint uns dies allerdings durchaus geboten, wie es ja auch einem Juristen nicht unbenommen bleiben kann, allerlei juristischer Empfindungen sich nicht erwehren zu können. Vielleicht finden dieselben im preußischen Abgeordnetenhause bei Berathung des Justizetats von der einen oder der anderen Seite den entsprechenden Ausdruck.

* **Die Ergebnisse der Ergänzungssteuer-Veranlagung** für 1895/96 liegen jetzt vollständig vor. Danach sind in diesem Jahre in Preußen rund 60 Milliarden an Vermögen zur Steuer veranlagt. Diese Zahl stellt aber nicht den Gesammtbetrag des Vermögens dar. Erstens haften der Veranlagung Mängel an, zweitens

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin**, 26. December.

Neben mir brennt noch der Weihnachtsbaum, und er durchduftet das Zimmer lieblicher, als es aller künstliche „Edeltannenduft" vermag. Aber der „Frieden" des Christbaums bleibt nicht lange ungestört; die Fest- und Gedenktage drängen sich zu sehr in der Mittwinterzeit. So muß ich heute schon, damit die letzten „Unpolitischen Zeitläufe" von 1895 ihrem Berufe gerecht werden, an den Jahreswechsel denken, und die Neujahrsgedanken pflegen nicht so friedlich und lieblich zu sein, wie der weihnachtliche Kiefernadelduftkreis. Zu Neujahr denken wir an wenig Glück und viel Unglück, an wenig Erfolg und viel Dummheit, an wenig Hoffnung und viel Sorge. Die Leute, welche in der Sylvesternacht so laut jubiliren, als ob der Himmel auf Erden jetzt anfangen sollte, lügen sich selber in ihre Taschen hinein auf Grund von Kellerwechseln auf die Zukunft.

Das beste Mittel, um sich die Neujahrsgedanken etwas aufzumuntern, scheint mir die Betrachtung der wachsenden Kinder zu sein. Sie haben in dem abgelaufenen Jahre wieder zugenommen an Leib und Geist, und man kann sich leicht ausrechnen, wieviel solcher Jahresringe sie noch ansetzen müssen, um auf eigenen Füßen zu stehen und mit eigenen Händen sich durchschlagen zu können. Wenn man noch so eine leidliche Gesundheit hat, daß man diesen Termin wahrscheinlich erleben wird, so ist die Hoffnung auf das heranwachsende Geschlecht auch verhältnißmäßig vernünftig und solid, was man sonst von den meisten irdischen Hoffnungen nicht sagen kann. Blicken wir dagegen uns selbst beim Jahreswechsel an, so müssen wir uns zumeist mit dem Spruche begnügen, den die hl. Schrift auf das ganze Leben anwendet: Wenn das Jahr köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen! Dabei fallen mir immer gleich die schönen Verse ein, die unser werkthätiges Volk singt: „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis!" Ja, die Mühe bringt immer Segen, auch wenn sie keinen äußern Erfolg aufweisen sollte. Die Arbeit selbst ist ein Segen; das vergangene Jahr war mir erträglich, weil es ein Arbeitsjahr war, und wenn im nächsten Jahr die Welt noch in leidlicher Ordnung bleiben wird, so verdanken wir dies nur dem allgemeinen Arbeitszwang.

Wie kann die Arbeit ein Segen und ein Genuß sein, wenn doch die heil. Schrift die Arbeit als Sündenstrafe hinstellt? Das ist nur ein scheinbarer Widerspruch. Im Schweiße unseres Angesichts sollen wir nach dem Strafgericht Gottes unser tägliches Brod gewinnen. Auch schweißtreibende, widerwärtige, aufgezwungene Arbeit fällt den Nachkommen des sündigen Paares Adam und Eva zu, gleichsam eine Galeerenstrafe oder eine Buße im Arbeitshause. Aber wie diese menschlichen Strafmittel immer auch den Besserungszweck im Auge haben, so verfolgt der liebe Gott bei seiner Züchtigung erst recht den Zweck der Läuterung und Erziehung. Die Arbeit ist, soweit sie mit Qual und Aerger verknüpft ist, eine Strafe; die Arbeit ist, soweit sie uns von Lastern fernhält, zur Veredelung unseres Geistes und Herzens führt, ein wohlthätiges Erziehungsmittel; und endlich ist die Arbeit, wenn sie Erfolg oder auch den Schein des Erfolges aufzuweisen hat, eine Quelle der reinsten Freude.

Um das selige Bewußtsein einer erfolgreichen Thätigkeit zu genießen, braucht man nicht Bäume ausgerissen oder Berge versetzt zu haben. Die weltgeschichtlichen Großthaten überlassen wir den Genies und den Helden, die zwar sehr berühmt, aber deshalb noch längst nicht glücklich sind. Uns Durchschnittsmenschen genügt es, wenn wir in unserem bescheidenen Berufe unsere „verfl.... Pflicht und Schuldigkeit" gethan haben und dabei uns manchmal sagen konnten: „das und das ist gar nicht schlecht gerathen!" Der Schneider freut sich, wenn ihm ein Rock so gerathen ist, daß er paßt, wie angegossen; der Bäcker freut sich, wenn das Brod, das er aus dem Ofen gezogen, so recht hübsch hoch, locker, braun und duftig ist, und ich freue mich auch, wenn ich einen Artikel zusammengebraut habe, der nicht gar zu dumm und unbeholfen aussieht. Was machen wir uns in solchen Augenblicken aus den Schweißtropfen oder aus der Müdigkeit der Glieder? Wir trocknen uns den Schweiß ab, wir strecken die angegriffenen Gliedmassen und setzen uns seelenvergnügt zur verdienten Ruhestunde hin.

Nun erhebt vielleicht ein unzufriedener Tagelöhner oder Fabrikarbeiter seine Stimme und sagt, er sähe nichts von den Früchten seiner Arbeit; nur die „Hungergroschen" für den Leib würden ihm zu Theil, der Seele käme nichts zu. Nicht Jedem tritt in gleicher Weise der Erfolg seiner Thätigkeit handgreiflich entgegen; aber wer die Augen aufmacht, kann auch an dem Werke, bei dem er mitarbeitet, die Spur seiner Thätigkeit entdecken und genießen. Wenn du z. B. auf einen Acker den Dung gefahren hast, so kannst du dich fortwährend freuen, wenn du die grünende Saat, die wogenden Halme und die schweren Garben siehst. Und wer in einer Fabrik einige Webstühle bedient, kann sich bei dieser prosaischen Beschäftigung eine gewisse Gemüthserhebung verschaffen, wenn er zusieht, wie das fertige Zeug sich hübsch ausnimmt auf die Frachtwagen, die es in die Welt hinaustragen sollen, und wie das schöne Geld dafür einkommt, wovon sie allzumal leben. — Wir leben im Zeitalter der „Arbeitstheilung" und der „Stückarbeit"; da darf man sich nicht darauf verbeißen, für sich allein ein ganzes Werk zu schaffen. Sogar die Abgeordneten, die wir in die Gesetzesfabrik schicken, müssen sich damit begnügen, daß sie als Räder in der großen zusammengesetzten Maschine wirken und daß sie an dem Gesammtergebniß sich mit erfreuen, ohne gerade sagen zu können, dieses oder jenes Stück ist von mir!

Freuen wir uns also und danken dem Himmel, wenn wir arbeiten konnten im verflossenen Jahr! Es gab Tausende und Tausende, die durch Krankheit, Stellenlosigkeit usw. zum „Feiern" verurtheilt waren und mit heißen Seufzern nach Arbeit sich sehnten!" Das Jahr war köstlich, soweit es Mühe und Arbeit war; die sogenannten Vergnügungen waren nur Leckerbissen, das wahre Vergnügen steckt anderswo.

Das Behagen an der ehrlichen Arbeit und ihrem Erfolg kann nicht von der bloßen Brod- oder Geldgier kommen; es gehört dazu ein christliches Pflicht- und Ehrgefühl, ein idealer Sinn. Wir sind nicht etwa auf die Erde gekommen, um uns schlecht und recht das Nöthigste zum Lebensunterhalt herauszuschlagen, dasselbe zu verbrauchen und dann wieder in die Grube zu fahren, sondern um an der Vervollkommnung des Ebenbildes Gottes zu unserm Theile mitzuarbeiten. Die Entwicklung der Menschheit nach besten Kräften fördern helfen, heißt am Reiche Gottes auf Erden mitbauen. Dieses Ruhmes und Verdienstes wird auch der geringste Arbeiter theilhaftig, wenn er bei seiner Mühe die gute Meinung hat. D. h. er soll nicht bloß die Worte aussprechen, welche uns der Katechismus als gute Meinung lehrt, sondern er soll sich auch innerlich bewußt sein, wie seine bescheidene Arbeit zusammenhängt mit der gesammten Wohlfahrt und Ordnung in der menschlichen Gesellschaft und mit dem großen Weltenplane der Vorsehung, und er soll seine Pflicht in der Absicht erfüllen mit seinen schwachen Kräften seinen Brüdern und den lieben Gott zu dienen, wie ein treuer Soldat stolz und freudig, als Mitsieger im Feldzuge, seinem Kriegsherrn dient, wenn es auch ein langweiliger oder gar mißachteter Posten ist, auf dem er gerade steht.

Bewahren wir uns den idealen Sinn; frischen wir ihn zu Neujahr auf, denn mit dem bloßen „Nützlichkeitsprinzip" kommt man nicht zu einer wahren Freude in dieser Welt.

kommen alle Vermögen unter 6000 M. als steuerfrei nicht in Betracht, desgleichen drittens unter bestimmten Voraussetzungen auch höhere Vermögen bis 20,000 M. nicht. Erwägt man, daß unter die steuerfreien Vermögen z. B. der ganze Betrag der Sparkassen-Einlagen mit rund vier Milliarden Mark fällt und daß sich unter den steuerfreien Vermögen wegen der Berücksichtigung der Schulden zahlreiche Grundbesitze and Gewerbebetriebe befinden, welche einen an sich höhern Vermögenswerth als 6000 M, repräsentiren, aber wegen ihrer Verschuldung doch steuerfrei sind, so rechnet man sicher nicht zu hoch, wenn man den Gesammtbetrag der steuerfreien Vermögen auf weitere 20 Milliarden schätzt. Man gelangt sonach zu einem Gesammtvermögensbestand von rund 80 Milliarden Mk. Auf Capital-Vermögen entfällt der Betrag von etwas über 26 Milliarden, auf Grundbesitz der Betrag von etwas über 23 Milliarden, auf das im Gewerbebetrieb angelegte Capital, einschließlich nutzbare Rechte, der Betrag von rund zehn Milliarden Mark.

* **Der Rechtsanwalt Fritz Friedmann**, das „gehetzte Edelwild", soll am Donnerstag voriger Woche in Paris flanirend gesehen worden sein. Seine Frau und Kinder hat er hier in bedrängter Lage zurückgelassen. Wer von seinen Gläubigern seine Forderung eingeklagt hat und ein Pfandrecht besitzt, macht von demselben Gebrauch. Ein großer Theil des Mobilars kam am Montag unter den Hammer; der Ertrag diente in erster Reihe zur Begleichung der hohen Miethschuld. Friedmann soll, wie bemerkt, eine Jahreseinnahme von 140,000 M., nach andern sogar von 200,000 M. gehabt haben, also noch 5—7 Mal mehr als Frhr. v. Hammerstein, wie der ‚Reichsb.' bemerkt. So brachte ihm z. B. der Prozeß Polke 60,000 M. und die Vertheidigung im Hannover'schen Spieler-Prozeß 50,000 M. ein. Auch die Honorirung im Fall Kotze soll bedeutend gewesen sein. All' das Geld hat er im Spiel und mit Maitressen durchgebracht und dabei noch ungeheuere Schulden gemacht. Von der großen Entrüstung, mit welcher der Fall Hammerstein behandelt wurde, merkt man in der liberalen Presse nicht das Mindeste; das „gehetzte Edelwild" war eben liberal.

Italien.

* **Rom**, 23. Decbr. Beim heutigen Weihnachts-Empfang im Vatican richtete im Namen des Cardinals-Collegiums Cardinal Monaco la Valetta dessen Glückwünsche an den Papst durch Verlesung einer Adresse. In dieser wird der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß mit den zunehmenden Gründen der Betrübniß für das väterliche Herz des Papstes auch die treue Anhänglichkeit der Gläubigen an seine verehrungswürdige Person wächst, in beiden Erdhälften eifrigere Gebete für dieselbe emporsteigen. Das erinnere an die Anfänge der Kirche, während denen Herodes Agrippa durch die Tödtung Petri das Christenthum zu vernichten wähnte, die Kirche aber unaufhörlich zu Gott betete. Und diese Gebete wurden erhört. Heute betet das Cardinals-Collegium sicherlich nicht unter den letzten, wie es bei seinem nahen Verhältnisse zum päpstlichen Throne seine Pflicht ist, dafür, daß täglich einmüthige Bitten wie Weihrauch zum Himmel steigen, daß Gottes Segen über Kirche und Papst sich mehre, die Bande der Liebe zwischen dem Vater und den Kindern in der Kirche sich fester schließen und der Triumph der Kirche erreicht werde. Der Papst wies in seiner Antwort darauf hin, wie reich an süßester Freude das Weihnachtsfest sei, das Geheimniß, welches der Menschheit Frieden und Heil gebracht habe. Letzterer bedarf heute der Mensch ganz besonders, doch kann er sich ihrer nicht erfreuen ohne die Gnade des Gottmenschen. Daraus folgt, daß in den manchfaltigen Widerwärtigkeiten, durch welche die Kirche heimgesucht und die Welt beunruhigt wird, mehr als gewöhnlich die Gebete zum Throne seiner Barmherzigkeit gerichtet werden, welche unaufhörlich eben diese Güter reichlich schenkte. Es hat den Papst daher freudig berührt, daß das Cardinals-Collegium dem Gedanken der Nothwendigkeit des Gebets um Stärkung und Hülfe für Kirche und Papst Ausdruck gegeben. Der Papst selbst hat bei verschiedenen Gelegenheiten specielle Gebete empfohlen, so zu Pfingsten und neuerdings für den Rosenkranz-Monat; eingehender noch wurde die wichtige Sache des Gebetes in dem Schreiben an die britische Nation behandelt. Unsere Worte und Ermahnungen, sagt der Papst, hatten, von Gott gesegnet, auf jede Weise Erfolg. Ein hervorragendes Ergebniß scheint Uns erkannt werden zu müssen in jenem Wiedererwachen und jener Kräftigung katholischen Gefühls und Wirkens in verschiedenen Nationen, zum Nutzen deren eigenster Interessen.

Wir erwarten darum eine nicht weniger glückliche Wirkung zu Gunsten der von Uns so warum geförderten Sache, der Rückkehr der getrennten christl. Gemeinschaften zur kath. Einheit. Gewiß ist für ein solches Werk ein hervorragend kräftiger Impuls und einträchtiges Festhalten am Einheitsplane nothwendig, dabei sind schwere, eingewurzelte Vorurtheile zu zerstreuen, viele Schwierigkeiten zu besiegen. Aber was vermag nicht die Zuflucht zu Gott mit ständigem Vertrauen über menschliche Pläne und Erfolge? Welch' wunderbare Früchte zeitigte nicht das fromme Gebet in alten wie in neuen Zeiten? Leider hat man jetzt den tieftraurigen Anblick eines Zeitalters, das hochmüthig und glaubenslos die überirdische Ordnung der Dinge verächtlich zu machen sucht, den Anblick gottloser Gesellschaften, die all' ihr Sinnen darauf richten, die Keime der Religion und Frömmigkeiten in den zarten Herzen zu ersticken, die sie, wie sie sagen, zu bürgerlichen nnd sittlichen Tugenden erziehen wollen. Und doch zeigt sich die Würde des Menschen niemals edeler, als dann, wenn er sich im Gebete vor Gott neigt und vor ihm seine Seele ausschüttet, um ihm Hingebung und Dankbarkeit zu bezeugen oder seine Milde und seinen Schutz anzuflehen. Es war stets ein erhebender Anblick, Fürsten und Völker in öffentlichem Gebete einen glücklichen Anfang für jegliche Unternehmung, sowie Hülfe in ernstem Mißgeschick von Gott erflehen zu sehen. Gegen die von Uns betrauerte Verkehrtheit erhebt nicht nur das Ansehen der göttlichen Gebote seine laute Stimme, sondern auch die Sprache der Vernunft und des Herzens richtet sich dagegen, der auch die ersten Cultur-Nationen der heidnischen Zeit Gehör gegeben haben. O guter Gott, so schloß Leo XIII. seine Ansprache, wie nöthig hat nicht die Jetztzeit Deine Segnungen!

Amerika.

* **Havanna**, 25. Dec. Die Aufständischen unter Gomez, in einer Stärke von 12,000 Mann mit 6 Kanonen erreichten Jodellanos, westlich von Colon. Auf ihrem Marsche verbrannten sie zahlreiche Pflanzungen und zerstörten die Eisenbahnen. Marschall Martinez Campos befahl den Generalen Valdez, Albecoa und Navarro unter allen Umständen die Aufständischen anzugreifen. Die Aufständischen griffen die Spanier bei Jacan an und tödteten 70 spanische Soldaten. Es geht das Gerücht, daß eine große Schlacht in der Nähe Matanzas stattgefunden hat. Die Aufständischen sind nur noch 80 Kilometer von der Stadt Havanna entfernt. Nach einem weiteren Berichte hat Marschall Martinez Campos den Führer der Aufständischen, Gomez, 32 Kilometer von Matanzas entfernt, nach einem verzweifelten Kampfe vollständig geschlagen. Die Aufständischen verloren an Todten und Verwundeten 700 Mann. Die spanischen Truppen, deren Verluste unbedeutend sind, verfolgen die Flüchtigen. Endlich ein Mal eine erwähnenswerthe That.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 28. December.

† **Postalisches.** Das Postamt wird nach einer in der heutigen Nummer enthaltenen Bekanntmachung am 30. und 31 Dec. in den Schalterfluren besondere Briefkasten für Neujahrsbriefe an hiesige Einwohner aufstellen. Es liegt im eigenen Intresse des Publikums, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Ferner rathen wir wiederholt an, mit dem Ankauf der Freimarken nicht bis zum Sylvestertage zu warten und die Briefe mit vollständiger Wohnungsangabe (Straße und Hausnummer) zu versehen.

— **Die städtische Eisbahn** wird aller Wahrscheinlichkeit nach schon heute Nachmittag, jedenfalls aber Morgen früh, der Benutzung übergeben. Abonnements können auf dem Rathhause genommen werden.

M **Sturz in den Erftkanal.** Oberhalb der Hessenthorbrücke, diesseits des Erftkanals, hat der mit altem Eisen handelnde Handelsmann B. seinen Lagerplatz. Gestern Morgen wollte derselbe einen Wagen mit altem Eisen, hauptsächlich Hufeisen, dort abladen. Durch einen unglücklichen Zufall gerieth der Wagen der Böschung zu nahe, rutschte hinunter und Pferd und Wagen mit Ladung lag im Kanal. Mit Hülfe verschiedener herbeigeeilter Personen gelang es, das Pferd unversehrt, unter großer Mühe und Anstrengung, dem nassen Elemente zu entreißen.

M **Die Ausstellung des Kanarien- und Vogelschutzvereins** im Restaurant Schlafen „Zur Gilbach" erfreute sich während der beiden Festtage eines recht regen Besuches. Auch der Verkauf war ein recht erfreulicher. Die Ausstellung, welche in den letzten Tagen noch einen bedeutenden Zuwachs von Vögeln erhielt, dauert bis Sonntag, den 29. d. M., Abends 8 Uhr. Wer also noch kaufen will, möge sich zeitig einfinden, obschon auch der Besuch den Nichtkäufern, wegen des schönen Arrangements und um den herrlichen Gesang der gelben Sänger zu hören, sehr zu empfehlen.

△ **Theater.** Der durchschlagende Erfolg, welchen Görners „Sneewittchen" in jeder Wiederholung bei Alt und Jung findet, hat die Direction des Stadt-Theaters zu Düsseldorf veranlaßt, auch für kommenden Sonntag den 29. December, Nachmittags 3 Uhr beginnend, eine Vorstellung des reizenden Märchens zu ermäßigten Preisen anzusetzen. Die Billets sind schon von heute ab an der Kasse zu erhalten.

* **Bevelinghoven**, 27. Dec. Das am gestrigen Abende im Saale des Hotel Hoppen hierselbst stattgehabte 48. Stiftungsfest des Männergesang-Vereins „Cäcilia" nahm, wie das nicht anders zu erwarten war, einen sehr schönen Verlauf. Der überaus zahlreiche Besuch bewies zur Genüge, welch großer Beliebtheit sich diese Festlichkeiten hierorts erfreuen. Der 1. Abschnitt des reichlich ausgestatteten Programms behandelte nur den gesanglichen Theil. Unter der altbewährten Direction des Herrn Hauptlehrers Urchs von hier gelangten sämmtliche Chorlieder mit großen Präcision zum Vortrage und bewiesen, daß der Verein unter der neuen Leitung des Herrn Urchs, welcher an Stelle des kürzlich verstorbenen Dirigenten Herrn Breuer getreten, auf der beschrittenen Bahn rüstig voranschreitet; ganz besonders bleibt zu erwähnen das Chorlied „Wo ist, so weit die Schöpfung reicht" von A. Neithardt, welches mit Clavierbegleitung des Herrn Adam Lorenz jr. aus Neuß vorgetragen, die Zuhörer zu stürmischem Beifall hinriß.

Unter derselben Klavierbegleitung sang ferner Herr Schwengers aus Grevenbroich, dessen schöne Stimme man hier schon mehrmals zu bewundern Gelegenheit hatte, mehrere Lieder für Tenor und zwar ließ auch diesmal der Vortrag nicht das Mindeste zu wünschen übrig, nobei die tadellose Klavierbegleitung hervorgehoben werden muß. Der 2. Theil war ausschließlich dem Humor gewidmet. Zunächst gelangte das Liederspiel „s'Lieserl" von J. Kneiff zur Aufführung. Daß dies Theaterstück bei dem ernsten Character desselben viele Schwierigkeiten bot, wird jeder Zuschauer eingestehen müssen. Die Spieler hatten sich indessen in die Situation des Ganzen sehr schön hineingelebt und zeigten, daß der Verein auch auf diesem Gebiete über tüchtige Kräfte verfügt. s'Lieserl wurde von Frl. B. mit großer Herzenswärme gegeben. Das zweite Theaterstück, betitelt: „Das Stiftungsfest", wies einen recht heiteren Inhalt auf und wurde gleich wie das vor erwähnte tadellos gespielt; in diesem war es Frl. H., welche für ihr sicheres und ungezwungenes Auftreten ein besonderes Lob verdient. Nach Schluß des Theaters fand das unvermeintliche Tänzchen statt, wobei sich Alt und Jung noch manche Stunde vergnügten.

* **Langendreer**, 25. Dec. Heute Abend um 6 Uhr 35 Min. entgleiste der Personenzug 174 im hiesigen Bergisch-Märkischen Bahnhof mit beiden Zugmaschinen in der Weiche Nr. 35. Die erste Locomotive stürzte um, Locomotivführer und Heizer blieben todt, die zweite Locomotive entgleiste mit allen Achsen. Weitere Personen wurden nicht verletzt. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht aufgeklärt. Die Störung des Betriebes ist unerheblich.

* **Coblenz**, 23. Dec. Die „Frankf. Ztg." theilte s. Z. mit, daß gelegentlich der patriotischen Feste am Niederwalddenkmal im September d. J. auch Kümmelblättchenspieler als „Festgäste" eingetroffen waren und zahlreiche Festtheilnehmer gründlich gerupft hatten. Die Gauner wurden in Köln verhaftet und standen heute vor der hiesigen Strafkammer; es waren Johann Habbusch, Metzger aus Schöneberg, Fritz Schmiedecke, Schlosser aus Sonnenborn, und Gustav Adolf Adler, Koppelknecht aus Oltersdorf, sämmtlich wiederholt bestraft. Die Angeklagten erhielten je 2 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust zuerkannt.

* **Trarbach** a. d. M. 23. Dec. Die Inhaberin eines hiesigen Hotels wurde seit längerer Zeit von ihrem Zimmermädchen bestohlen. Sie zeichnete einige Geldstücke, die sich bei einer heute durch die Polizei vorgenommenen Untersuchung auch vorfanden. Das Zimmermädchen hat nach und nach 11 980 Mark zusammen gestohlen. Das Geld fand sich in Kistchen, Portemonnaies und Säckchen in Gold und Silber vor; Papiergeld hatte die Diebin verschmäht.

* **Mainz**, 26. Dec. Der in der Schuhfabrik der Firma Eichbaum & Co. hier ausgebrochene Lohnstreit, der zu einer allgemeinen Arbeits-Einstellung zu führen drohte, hat auf gütlichem Wege Beilegung gefunden. Die Firma hat den neuen Lohntarif zurückgezogen und bis auf wenige unwesentliche Puncte die Bedingungen der weiblichen Arbeitskräfte erfüllt. In Folge hiervon sind die gegenseitigen Kündigungen zurückgezogen worden. — Dem Beispiele mehrerer Nachbarstädte folgend haben die hiesigen Cigarren- und Tabak-Händler eine Petition an den Reichstag gerichtet, worin ersucht wird, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe dahin zu ergänzen, daß der Verkauf von Cigarren, Cigaretten und Tabak an Sonn- und Feiertagen außer den gesetzlich freigegebenen Stunden Jedermann verboten sein soll. Diese Petition will hauptsächlich dem Verkauf von Cigarren in den Wirthschaften Einhalt geboten wissen.

* **Dortmund**, 24. Dec. Am Schlusse des Jahres betrug laut der ‚Trem.' die Zahl der beschränkten und unbeschränkten Schankkonzessionen in hiesiger Stadt 315; demnach entfällt unter Zugrundelegung der am 2. December ermittelten Einwohnerzahl von 111,276 auf 353 Seelen eine Wirthschaft.

* **Arnsberg**, 23. Dec. Auf der hiesigen Königl. Eisenbahn-Werkstätte macht sich seit längerer Zeit Arbeitsmangel bemerkbar, sodaß schon verschiedentlich Ueberweisungen von Arbeitern nach Kassel und Dortmund stattfanden. Ganz besonders ist es die Abtheilung für Wagenbau, welche hierunter zu leiden hat.

* **Kassel**, 22. Dec. In vorletzter Nacht wurde in einem Flügel der Infanterie-Kaserne in Wehlheiden — von den Wachtposten unbemerkt — ein frecher Einbruchsdiebstahl ausgeführt. In einem Flügel der Kaserne im Souterrain liegt die Kantine des 1. Bataillons des 83. Infanterie-Regiments. In diese gelangten die Diebe, nachdem sie die Thür zur Unteroffizierskücke erbrochen hatten, indem sie durch die Fahrstuhlöffnung krochen. Die Kantinenkasse wurde erbrochen und daraus 400 Mark gestohlen. Ferner nahmen die Diebe eine Menge Würste und Spirituosen mit fort.

Der Sieg ward unser nach hartem Kampfe, aber der Mann, der an erster Stelle mitgekämpft und gelitten, er durfte sich in unsern Reihen nicht mit uns des Sieges freuen. Es wäre dem Gegner ein zu großer Triumph des kath. Rechtes gewesen, hätte Paulus Melchers unter dem Jubel des katholischen Volkes wieder den Kölner Erzbischofstuhl besteigen können.

Ihm ward es vorbehalten, in der Verbannung das Beispiel des Glaubenshelden bis zum letzten Athemzuge zu geben, und wenn heute die sterbliche Hülle in dem heiligen Köln von Tausenden liebender katholischer Herzen in ehrfurchtsvoller Trauer begrüßt wird, so möchten wir diese Kundgebung des todten Siegers Triumphzug nennen!

Ein geschäftiges, feiertägliches Wesen trugen die Straßen der Stadt Köln zur Schau, und unaufhörlich strömten vom Bahnhofe her die auswärtigen Vereine dem Sammelpunkte auf dem Gereonsdriesch zu. Hier Herren in tiefer Trauerkleidung, dort Bergleute in ihrem schmucken und doch wieder ernsten Costüm, hier Arbeiter, dort Bauern, kurz, alle Gesellschaftsklassen vereinigten sich, um gemeinsam den todten Cardinal zu ehren. Um einen kleinen Begriff von der Ausdehnung des Conductes zu geben, wollen wir nur erwähnen, daß die Fahne des hiesigen Piusvereines die Nummer 138 trug und daß noch eine unabsehbare Reihe ihr folgte. Ueber den Verlauf der Trauerfeier entnehmen wir einem längeren Berichte der ‚Köln. Volksz'g.' die folgenden näheren Einzelheiten:

Besondere Hervorhebung verdienen die auswärtigen Vereine, welche zu der Trauerfeier Abordnungen mit ihren Vereinsfahnen entsandt hatten. Wir bemerkten u. a. den Arbeiterverein, den Marianischen Verein, den Gesellenverein und den Kirchenchor Cäcilia aus Styrum, den Knappenverein aus Alstaden bei Styrum, den Gesellenverein aus Viersen, den Pfarr-Cäcilien-Verein aus Elsen bei Grevenbroich, den Knappenverein und den Gesellenverein aus Caternberg bei Essen, die Gesellschaft Parlament aus Elberfeld, die Marianische Bruderschaft und den Gesellenverein aus Brühl, die Männer-Congregation, den Missionsverein, Kaufmännischen Verein, Leseverein, Constantia und den Arbeiterverein aus Aachen, den Arbeiterverein aus Birgel, den Aloysius-Verein, Verein St. Rochus und Jungfrauenverein von Düsseldorf, den Arbeiterverein aus Werden, die St. Anna-Bruderschaft aus Düren, die Jünglings-Congregation und den Christlichen Arbeiterverein aus Essen, die Constantia von Wald, den Piusverein und die Junggesellen-Sodalität von Neuß, den Gesellenverein von Müllheim, den kath. Männerverein von Sonnborn, den kath. Bürgerverein von Wipperfürth, den Bürger-Verein von Siegburg, den kath. Jünglingsverein, Piusverein, Kameradschaftliche Vereinigung, Constantia und Kriegerverein von 1848/49 aus Crefeld, Schützengesellschaft aus Nieder gen, den Knappenverein aus Alstorden bei Oberhausen, den Schreinerverein aus Worringen, den Gesangverein Concordia aus Glessen. Die durch Abordnungen vertretenen Studenten-Corporationen sind Alsatia, Arminia, Bavaria, Novesia, Ripuaria und Unitas aus Bonn, Germania und Saxonia aus Münster und Carolingia aus Aachen. Der Vorüberzug des ganzen Trauerzuges dauerte eine volle halbe Stunde.

Beim Einzug in den Dom nahmen die Studenten-Corporationen vor dem Pfarraltar, die übrigen Vereine in der Vierung und im Mittelschiff des Domes Aufstellung. Das Chor war für die hochw. Geistlichkeit reservirt. Se. Eminenz Cardinal-Erzbischof Krementz, welcher dem Todten-Officium in St. Gereon beigewohnt hatte, nahm nicht an dem Trauerzuge Theil, sondern fuhr mit Rücksicht auf seine schwankende Gesundheit mit dem Wagen nach dem Dom und nahm auf dem Throne im Chor die Leiche in Empfang.

Das Innere des Domes hat eine sehr reiche Trauer-Decoration erhalten. Die sechs Wandflächen im Innern des Chores hinter den Chorstühlen sind schwarz behangen und mit Draperieen an den Seiten umgeben. Die Mitte der einzelnen Felder trägt die Abzeichen der bischöflichen Würde und des Priesterthums. Die beiden Eckpfeiler des Chores bezw. der Vierung enthalten auf schwarzem Behang die Capitelswappen. Pfarraltar und Communionbank sind ebenfalls schwarz behangen und drapirt. An den Pfeilern des Hochchores sind auf schwarzen Draperieen silberne Armleuchter angebracht. Hinter dem Hochaltar erhebt sich eine große Trauerpyramide, die in ihrem obern Theile ein großes weißes Kreuz und darunter die Inschrift trägt: In cruce sola salus. (Im Kreuze allein ist Heil.) Der Sarg wurde vor dem Hochaltar aufgebahrt, umgeben von 24 silbernen Leuchtern.

Gegen 10 Uhr begann das Pontifical-Requiem, welches Se. Eminenz Cardinal-Erzbischof Crementz persönlich celebrirte, wobei Herr Dompropst Prälat Dr. Berlage assistirte und die Domcapitulare Herren Lic. Belten und Dr. Stiefelhagen als Ehren-Diakone fungirten.

Nach Beendigung der h. Messe bestieg Herr Bischof Korum die Kanzel im Mittelschiffe und hielt die einstündige Gedächtnißrede.

Zu Eingang derselben lieh der bischöfliche Redner dem Dank für die Genehmigung der Beisetzung in Köln Ausdruck. Auch das katholische Volk werde seinem ritterlichen Kaiser dankbar sein, daß er den todten Cardinal in dieser Weise ehrt, wie einst sein Vater den französischen General Douai im Tode nach der Schlacht von Weißenburg.

Weiter feierte er den Cardinal als Muster treuester Pflichterfüllung und heiligmäßigen Lebenswandels, als den Mann, der den guten Kampf des Glaubens gekämpft, des Glaubens, durch den wir zur höchsten Wahrheit gelangen, wie durch die Liebe zur höchsten Güte Gottes und zur höchsten Tugend, indem wir die höchste Tugend nachahmen. Diesen Glauben hat er von frommen Eltern geerbt und bethätigt durch sein ganzes Leben.

Daran schloß sich die Schilderung des äußern Lebensganges.

Unter dem tiefen Eindruck der Lehren, welche die katholische Kirche in Preußen durch die Ereignisse von 1837 erhielt, hat sich der junge Jurist dem Priesterstande zugewendet, und als Bischof und Erzbischof sein echt priesterliches Wirken fortgesetzt. Seine apostolische Arbeit in Köln haben wir mit erlebt, seine Arbeiten und Mühen, seine Strenge gegen sich selbst, seine selbstverleugnende Pflichterfüllung, die auch nach schlaflosen Nächten den Leib nicht ermatten ließ.

Die kirchenpolitischen Wirren der 70er Jahre wurden nur angedeutet. Dann hat er auf sein erzbischöfliches Amt verzichtet, um die Kirche wieder zur Ruhe kommen zu lassen; für den Frieden der Kirche und Deutschlands hat er sich selbst zum Opfer gebracht. In ergreifender Weise verglich der Redner die Verabschiedung in Aachen vor der Abreise nach Rom mit dem Abschied des h. Paulus von den kleinasiatischen Christen.

Die Beerdigung Cardinal Paulus Melchers.

Am frühesten Morgen des gestrigen Tages zog es Tausende und abermals Tausende katholischer Männer aus allen Theilen der Kölner Erzdiöcese nach der rheinischen Metropole, um den sterblichen Ueberresten des heimgegangenen Bekennerbischofes, dem ehemaligen heißgeliebten Oberhirten den besten Zoll der in so reichem Maße verdienten Liebe und Dankbarkeit zu entrichten.

Als vor zwei und zwanzig Jahren, gerade wie heute die Kölner Erzdiöcesanen zusammenströmten, dem ins Gefängniß abgehenden Bischofe ein Lebewohl zu sagen: wer hätte damals gedacht, daß es das letzte Wiedersehen im Leben bedeute, daß nach so geraumer Zeit es uns nur verstattet würde, die Leiche des glaubensmuthigen Mannes in heimischer Erde zu betten!

Waren es damals wohl bittere Gefühle, die uns beseelten, um vor Allem Protest zu erheben gegen die Verletzung unserer Rechte und unserer kindlichen Liebe, so klang doch damals aus dem brausenden Gesang der vieltausend Kehlen: „Wir sind im wahren Christenthum" die freudige Hoffnung heraus, daß der Sieg endlich unser sein werde.

Jetzt ist soeben die Leiche eines Mannes nach Deutschland zurückgekehrt, der das wahre Muster eines christlichen Idealisten war. „Paul Melchers, Strohflechter," hieß es in der Liste der Kölner Strafanstalt. Von seinem erzbischöflichen Stuhle haben sie ihn in das Gefängniß geführt und er hat thun müssen und dulden müssen, was die Missethäter zu thun und zu dulden haben. Und dann hat er flüchten müssen und hat sich in die Trennung von seiner Heerde und von seinem Vaterlande schicken müssen. Und dieser Martyrer ist glücklich gewesen auf Erden, glücklicher, wie seine üppigen Verfolger, denn er litt, stritt und litt um der Gerechtigkeit willen und in Gottes Namen, und das macht froh im Herzen, wenn's auch draußen noch so grimmig wettert. Jetzt wird sein sterblicher Theil heimgeholt ins Vaterland und beigesetzt im Kölner Dome mit den höchsten Ehren. — Zeigen wir uns würdig der großen Todten, die für unser Recht und unser Heil sich geopfert haben. Lernen wir nur ein wenig Opfermuth von ihnen; der ideale Sinn lohnt sich schon hier.

In jedem Jahrhundert kommen für die katholische Kirche Tage, in denen sie ihre göttliche Sendung erproben muß. Immer hat sie siegreich bestanden, und auch Cardinal Paulus ist Sieger im Tode gewesen, nachdem er in unablässigem Gebete die Prüfung seiner letzten Krankheit überstanden.

Dann richtete Bischof Korum die Mahnung an die Diöcesanen, stets eingedenk zu sein der geistigen Verwandtschaft, die den Verstorbenen mit seiner Diöcese verknüpft. Für ihn beten sollten sie; so tief auch der Schmerz um den Verstorbenen in unserm Herzen lebt, trauern wollen wir nicht, wenn die Sieger Christi vor dem Heiland ihre Siegesfahne entfalten. Danken wollen wir ihm für sein Beispiel und im Andenken an ihn die Treue bewahren, die wir dem Herrn zugeschworen. Treu hat er gekämpft, so dürfen wir auch hoffen, daß er jetzt unser Fürsprecher ist am Throne Gottes, daß an ihm das Wort erfüllt wurde: Freuet Euch, wenn Ihr leidet, Verfolgung und Schmach erduldet, denn groß ist Euer Lohn im Himmel.

Am Sarge des hohen Verstorbenen hielten nunmehr Se. Eminenz Cardinal Krementz sowie die hochwürdigsten Bischöfe Dingelstad von Münster, Haffner von Mainz, Fritzen von Straßburg und Korum von Trier die Absolutio, worauf die Leiche in das Grabgewölbe unter dem Domchore hinabgelassen und neben der Grabstätte des hochseligen Cardinals Johannes v. Geissel beigesetzt wurde.

Viel besprochen wurde die Betheiligung der Behörden. Allgemein galt es als ausgemacht, daß die Spitzen der Civil- und Militär-Behörden sich betheiligen würden. Kurz vor der Beisetzung ist gegentheilige Weisung erfolgt, wie folgendes Circular zeigt: „Köln, den 25. Dec. 1885. Der Präsident des Oberlandesgerichts. Der Herr Justizminister hat mir gestern Abend auf telegraphischem Wege vertraulich mitgetheilt, daß auf Allerhöchsten Befehl bei der Beisetzungs-Feier des Cardinal Melchers eine Betheiligung der Behörden nicht stattfinden soll. Den Mitgliedern des Oberlandesgerichts, einschließlich der Hülfsrichter, gebe ich hiervon zur Nachachtung Kenntniß. Der Präsident des Oberlandesgerichts, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Dr. Struckmann." Danach wäre also ein allgemeines Verbot erfolgt, und wie wir hören, sind sogar die städtischen Beamten in diesem Sinne verständigt worden. Andererseits ist es Thatsache, daß zahlreiche Beamte und Militärs, darunter mehrere in hohen Stellungen, in der St. Gereonskirche erschienen und im Zuge mitgingen. Die Vermuthung liegt nahe, daß im letzten Augenblicke wieder andere Weisung erfolgte.

Vermischtes.

* Berlin, 27. Dec. Die Prinzessin Friedrich Leopold brach heute Vormittag beim Schlittschuhlaufen auf dem Griebnitzsee bei Potsdam ein und wurde nach längeren Bemühungen aus dem Wasser gezogen.

* Berlin, 24. Dec. Der flüchtige Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann hält sich seit der vorigen Woche, und zwar seit Donnerstag, in Paris auf. Dort wurde er von zwei Berliner Herren, deren einer unser Gewährsmann ist, auf dem Boulevard des Italiens gesehen und bestimmt wiedererkannt. Er war in Damengesellschaft.

* Königsberg, 27. Dec. Die Seeschifffahrt ist wegen starken Frostes eingestellt worden.

* Introschin, 23. Dec. Das Spielen mit Schießwaffen hat wieder ein Menschenleben gefordert. Zwei Knaben im benachbarten Dorfe Konary, im Alter von 6 und 5 Jahren, hatten ihrem Vater, einem Arbeiter, einen Revolver entwendet. Während der ältere der beiden Knaben mit demselben spielte, krachte ein Schuß, und der jüngere stürzte tödtlich getroffen zu Boden. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft unterbreitet.

* Moresnet, 23. Dec. An der Station Bleiberg-Montzen wurde — wie das ‚Echo der Gegenwart' berichtet — ein Bahnarbeiter beim Rangiren von einer Maschine erfaßt und sofort getödtet; am selben Tage stürzte an der Station Hergenrath ein Schreinermeister von der dortigen Luftseilbahn herunter und wurde schwer verwundet aufgehoben.

* Heidelberg, 23 Dec. Der in Untersuchung befindliche Peter (in der ‚Frankf. Ztg.' ist aus dem Peter ein „Pater" geworden), der 52,000 M. bei der Domänenverwaltung unterschlagen hatte, gestand dem Untersuchungsrichter ein, daß er von der unterschlagenen Summe 32,000 M. in der Nähe des sogen. Blochhauses vergraben habe. Er wurde dorthin geführt, und richtig fand man 60 Centimeter unter dem Boden vergraben in einer Blechkiste die Summe von 32,000 Mark in Tausendmarkscheinen.

* Stuttgart, 23. Dec. In Folge einer Gasausströmung ist gestern Nacht Rechtsanwalt Leopold Bacher auf traurige Weise ums Leben gekommen. Vermuthlich in Folge einer Vergeßlichkeit strömte das Gas, wie man hört, von einem Nebenzimmer in das Schlafzimmer des schon ziemlich bejahrten Herrn ein und bewirkte rasch eine so intensive Gasvergiftung, daß der Genannte Morgens todt im Bette gefunden wurde. Bacher war Junggeselle und befand sich in so günstigen Vermögensverhältnissen, daß jeder Gedanke an einen freiwillig auf diese Art gesuchten Tod ausgeschlossen erscheint.

* Aus Deutsch-Lothringen, 23 Dec. In den lothringen'schen Garnisonen kommen in neuerer Zeit häufig Desertionen vor; merkwürdigerweise sind es nicht etwa Einheimische, die so unheilvolle Sehnsucht nach der Fremdenlegion haben, sondern fast ausschließlich altdeutsche Soldaten. Die nahe Grenze verführt Manchen zu dem verhängnißvollen Schritt.

Fruchtpreise zu Neuß vom 28. December.

Weizen, kleiner		15 20
„ „ engl.	1. Qual.	14 70
„ „ „	2. „	13 70
Neuer Roggen	1. Qual.	12 —
	2. „	11 —
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Buchweizen	1. Qual.	14 —
„	2. „	13 —
Hafer	1. Qual.	12 50
	2. „	11 70
Neuer Hafer		11 70
Raps	1. Qual.	2 —
	2. „	19 —
Aveel (Rübsen)	1. Qual.	19 —
	2. „	18 —
Kartoffeln		5 —

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	24 —
Roggenstroh	„ „ „	17 —
Weizenstroh	„ „ „	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	49 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	77 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—
Kleie à 50 Kilo	4 40
Butter per Kilo	2 10
Eier per Schock (60 Stück)	6 00

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 27. Dec. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger ℳ 15,00—15,50 B., fremder 15,00—16,25 B. Roggen vorr. hiesiger ℳ 12,25—13,00 B., fremder 12,75—14,25 B. Hafer hiesiger ℳ 11,75—12,75 B., fremder 13,00—13,25 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Köln, 27. Dec. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr.

Heu ℳ 4,40—5,60, Roggenstroh ℳ 3,40, Weizenstroh ℳ 2,50 die 100 Kil.

Trier, 27. Dec. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte ℳ 12,40, 2. 11,—, 3. 10,00. Roggen 1. Sorte ℳ 13,—, 2. 12,80, 3. 12,50. Weizen 1. Sorte ℳ 15,50, 2. 15,30, 3. 15,— die 100 Kil. Roggenstroh ℳ 4,40, Wiesenheu 4,60—4,80. Zufuhr sehr schwach. Handel in allen Sorten ziemlich langsam. Preise in allen Gattungen unverändert. Kartoffeln, gewöhnliche weiße ℳ 4,40—4,80, rothe 5,00—6,00, Nieren- —,— die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 6000 Kil. Handel ziemlich langsam. Preise in allen Gattungen unverändert.

Goch, 24. Dec. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte ℳ 16,12, 2. 15,56, Roggen 11,56, Hafer 1. Sorte 11,25, 2. 10,75, Buchweizen 15,32 Kartoffeln, weiße 5,—, rothe 5,—. Heu 6,—, Stroh 3,50.

Stettin, 27. Dec. Weizen December ℳ 144 —, April-Mai 147,—. Roggen December ℳ 118,—, April-Mai 123,—. Hafer ℳ 111—116.

Hamburg, 27. Dec. Weizen ruhig, holstein. 142—148 Roggen ruhig, mecklenb. 138—142 ruff. ruhig, 83—85.

Berlin, 27 Dec. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	24.	27.	Spiritus	24.	27.
December ℳ	146,00	146,00	70er vorr. ℳ	32 60	32 40
Mai	149,25	148,75	„ December	37 80	37 50
Juni	—,—	149,75	„ April	—,—	— —
Juli	—,—	—,—	„ Mai	37 40	37 30
Roggen			„ Juni	37,70	37 60
December ℳ	120 00	1197,5	„ Juli	38 00	38 90
Mai	124,75	124,50	50er vorr.	52 10	51 80
Juni	—,—	125,00	Petroleum		
Juli	—,—	—,—	vorräthig ℳ	21,70	21 70
Hafer			Weizenmehl		
December ℳ	118,75	119,25	vorr. 00 ℳ	15,25	15 50
Mai	119,25	119,50	„ 0	18,75	18 75
Juni	120,50	—,—	Roggenmehl		
Juli	—,—	—,—	vorr. 0/1 ℳ	16,25	16 25
Rüböl			December	16,70	16 65
vorr. m. Faß ℳ	47,10	47,00	Januar	16 60	16 55
„ ohne „	46 20	46 20	Mai	16 95	16 90
December	47,10	46,90			
Mai	46,20	46,40			

Der Verkehr läßt die Feiertagsstille heute nicht verkennen und die Stimmung für Getreide war matt, da man zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß die politische Lage, wenn überhaupt, so doch sicher keine nahe Gefahr birgt. Weizen und Roggen ist billiger verkauft worden, December ist indessen widerstandsfähiger gewesen als spätere Termine, da noch einige Deckungskäufe vorgenommen wurden. Auch Hafer ist nur wegen weniger December-Deckungen etwas fester gewesen Rüböl ermattete, weil Kauflust fehlte. Spiritus zeigte einen weiteren Rückschritt.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 27. Dec. (Amtl. Preisfestsetzung der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 51,— B., Mai 50,— B., 49,80 G. Fest.

Stettin, 27. Dec. Rüböl Dec. 46,20, April-Mai 46,20, Spiritus 70er ℳ 31,60. Petroleum 10,90.

Breslau, 27. Dec. Spiritus 50er Dec. ℳ 49,80, 70er Dec. 30,30 Rüböl Dec. 45.—, Mai —,—

Hamburg, 27. Dec. Rüböl fest, 48. — Spiritus still, Dec.-Jan. 16⅜, Jan.-Febr. 16⅜, Febr.-März 16⅜, April-Mai 16½ B. Petroleum schwach, 6,60 B.

Pesth, 27. Dec. Kohlraps Aug.-Sept. 10,65—10,70

Amsterdam, 27. Dec. Leinöl Fl. 20½, Frühjahr 20¾, Sommer 21⅛, Herbst 21.

Paris, 27. Dec. Rüböl Dec. 54,25, Jan.-April 54,50, Mai Aug. 52,75. Spiritus Dec. 31,—, Jan.-April 32,—, Mai-Aug. 33 —.

London, 27 Dec. Leinöl Dec sh. 19 10½ Mai-Aug. sh. 1 6. Rüböl raff. sh. 24.6, brannes Jan. April sh. 23.—. Baumwollöl raff. sh. 17.4½, rohes Jan.-April sh. 15.—.

Hull, 27. Decbr. Baumwollöl ohne Faß raff. sh. 14.10½, rohes sh. 13.4½. Leinöl ohne Faß sh. 18.4½, Dec. sh. 18.3, Mai Aug. sh. 18.3.

Viehmärkte.

Köln, 27. Dec. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 431 Schweine, verkauft 1. Sorte zu ℳ 47, 2. 42, 3. 42 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft trotz des geringen Auftriebes sehr langsam, gar wenig Nachfrage.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 21. Dec.: Elisabeth Maria Gertrud. T. des Metzgermeisters Nikolaus vom Kothen. — Am 22.: Theresia Hubertina, T. des Tagel. Wilhelm Leuffen. — Am 23.: Peter Johann Heinrich, S. des Schuhmachers Heinrich Esser. — Wilhelm, S. des Fabrikarb. Wilhelm Schenkel. — Margaretha Johanna Maria, T. des Buchbinders Georg Dahmen. — Viktoria Maria Bertha, T. des Reisenden Norbert Kips. — Anna Sibilla, T. des geschäftslosen Philipp Gilles. — Elisabeth Sibilla, T. des Wirthen Christian Wichmann. — Am 24.: Hubertina Elisabeth, T. des Schlossers Hubert Schiffer. — Catharina Johanna Wilhelmina, T. des Lokomotivheizers Wilhelm Olles. — Theodor Martin Franz, S. des Buchbindereibesitzers Theodor Pauli. — Am 26.: Elisabeth, T. des Lokomotivführers Peter Kahls. — Am 27.: Peter, S. des Tagel. Johann Roßbach.

Sterbefälle.

Am 18. Dec.: Heinrich Hüsgen, Maurergeselle, ledig, 27 J. 2 M. 17 T. alt. — Am 20.: Josef Lenzen, 10 J. 1 M. 12 T. alt. — Johann Dick, Tagel., Wwer. von Margaretha Deuß, 74 J. 8 M. alt. — Am 21.: Friedrich Wilhelm Lange, 6 M. 6 T. alt. — Am 23.: Anna Catharina Hecker, 14 T. alt. — Peter Henneßen, 6 M. 14 T. alt. — Gertrud Dicke, ledig, 17 J. 8 M. 22 T. alt. — Am 25.: Catharina Hamacher, 10 M. alt. — Hermann Heinrich Schillings, 25 T. alt. — Am 26.: Josefina Maria Hubertina Weitz, 1 M. 23 T. alt.

Heiraths-Verkündigungen.

Johann Heinrich Hubert Schilden, Stellmacher, wohnh. zu Neußerfurth, und Anna Gertrud Harff, von hier. — Friedrich Wilhelm Schriefers, Stationsgehülfe, und Anna Maria Magdalena Huberta Kempermann, beide von hier. — Josef Breuer, Schuhmachermeister, wohnh. zu Kaarst, und Agnes Hubertina Bausch, wohnhaft zu Speck.

Heirathen.

Am 24. Dec.: Wilhelm von zum Hoff, Schlossergeselle, zu Düsseldorf, und Helena Bormann, geschiedene Ehefrau des Schmiedes Jakob Roetgen, von hier.

Bekanntmachung.

Am 30. und 31. December werden in den Schalterfluren der Postämter in Neuß 1 (Stadt) und Neuß 2 (Bahnhof) besondere Briefkasten für

Orts-Neujahrsbriefe

aufgestellt. Die Briefe erhalten den Aufgabestempel vom 31. December und gelangen am 1. Januar zur Bestellung.

Behufs Beschleunigung des Sortirgeschäfts und pünktlicher Zustellung der Briefe wird dringend ersucht, Neujahrsbriefe an hiesige Einwohner nur durch diese Briefkasten zur Einlieferung zu bringen.

Neuß, den 27. Dec. 1895.

Kaiserliches Postamt.
Winkels.

✝

Die feierlichen Exequien
für den verstorbenen Herrn

Theodor Schoenen

finden Montag den 30. cr., Morgens 9 Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Holz-Verkauf zu Büttgen.

Mittwoch den 8. Jan. 1896, Mittags 1 Uhr,
läßt Herr **Heinr. Claeßen**, Rentner zu Aachen, bei der Wirthin Wwe. Joh. Kamper zu Büttgen in der Wattmannstraße, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

64 Mrn. schönes gefälltes Schlagholz, lagernd im Holzbüttgerhaus-Busche, 1 Mrn. leichte Pappeln u. 1 Mr. Tannen daselbst.

Neuß. Karl Denecke.

Hypotheken-Kapitalien
jeder Größe auszuleihen.
Neuß. **Karl Denecke,**
Auctions- u. Hypotheker geschäft.

175,000 Mark
zu 4 % auf I Hypotheke, ganz oder getheilt, ist auszuleihen beauftragt
Jean Köcher, Neuß.

Das
Ackergütchen
der verstorbenen Frau **Wwe. Pesch**, 14½ Morgen groß, in Osterath gelegen, für Gemüsegärtner vorzüglich geeignet, ist zu kaufen und Martin 1896 anzutreten.
Nähere Auskunft ertheilt
J. Pesch, Nerdingen,
Crefelderstr. 27 d.

Lora-Kaffee,
wohlschmeckend und gesund, wird als Kaffeeersatz bestens empfohlen. In Packeten zu 10, 25 und 50 Pfg. bei:
Heinr. Gilges,
Neustraße.

Die
Löwen-Apotheke
in **Neuss**, Oberstraße 118
empfiehlt ihre vielfach erprobten
„Thier-Arzneimittel".
Für **Pferde**: Kolik- und Gallenmittel, sowie Restitutionsfluid
Für **Kühe**: Nähr-, Milch- und Mastpulver.
Für **Schweine** Mast- und Freßpulver, sowie sicheres Mittel gegen Rothlauf.

Von heute ab ist meine Brückenwaage wegen Neu-Aichung derselben einige Tage außer Betrieb.
Hub. Neidhöfer.

Verkauf
Donnerstag den 2. Jan. 1896, Morgens 10 Uhr,
der Monate bis Ende Mai 1895 einschließlich.
Leih-Anstalt von Peter Leuchtenberg, Neuß, Spulgasse 10.

Magenleidenden
theile ich unentgeltlich gern mit, wie ich von einem zwölfjährigen Magenleiden trotz meines hohen Alters ohne Medicin und Geheimmittel befreit wurde.
Meyer, Lehrer a. D.,
Linden b. Hannover, Ungerstr. 14.

Sterbefalls wegen ist eine 40jährige gut gehende
Hauderei,
verbunden mit Leichenfuhrwerk sofort und auch später zu übernehmen.
Nähere Auskunft in der Exped.

2 möbl. Zimmer mit Frühstück an einen anständigen Herrn zu vermiethen. Offerten unter **F. H. 33** an die Exp. d. Z.

Käthchen Schornstein
Hermann Hesemann
Verlobte.
Holzheim Neuss
Weihnachten 1895.

Hautkranke etc. **Dr. Hemmerling,** Düsseldorf, Oststr. 65.

Ein ordentlicher
Brauer-Geselle,
im Mälzen erfahren, gesucht.
Joh. Wienges,
Crefeld, Sternstr.

Arbeits- und Pferdeknechte und **Enk** für Lichtmeß gesucht.
Frau Köcher, Friedhof 14, Neuß.

Ein zuverlässiger verheir. Pferdewärter
(kinderlose Familie) gegen guten Lohn und freie Wohnung sucht
Wwe. Joh. Gummersbach,
Bahnamtliche Spedition, Neuß.

Gartenknecht
gesucht auf sofort.
Heinr. Theisen,
Volmerswerth Nr. 17.

Ein älteres Mädchen in einer kleinen Haushaltung auf dem Lande für die Küche gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Auf sofort ein älteres, durchaus zuverlässiges **Kindermädchen** gesucht. Promenadenstr. 5, I. Et.

Ein braves **Mädchen** vom Lande von 17—18 Jahren, zu Lichtmeß gesucht. Näheres am Markt Nr. 27.

Ein properes **Mädchen** gesucht. Näheres Michaelstr. 15.



Junge Schweine jeden Alters, der großen weißen Yorkshire-Race, sowie der schnell mästenden schwarzen Berkshire-Race, zur Zucht und Mast abzugeben.
Birkhof, Stat. Büttgen.

Schöne junge
Schweine
(in verschiedenen Größen) zu haben auf **Haus Selikum** (Neuschenberg)

Ein neunjähriges gutes **Arbeitspferd** billig zu verkaufen. Näheres beim Wirthen Herrn **Junker** in Epprath b. Harff.

3 an der Dorfstraße zu Kirchtroisdorf (Post Bedburg) gelegene
Häuser
mit **Garten** hat zu verkaufen.
Joh. Jagdfeld in Kirchtroisdorf.

Heirathsgesuch.
Ein Landwirth sucht Bekanntschaft mit einem strebsamen gut kath. Mädchen. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Hauptbedingung. Wittwen nicht ausgeschlossen. Offerten u. **G. K. 12** besorgt die Exp. d. Ztg.

40 000 Mark sind gegen gute Sicherheit zu verleihen. Schriftliche Angebote unter **S. N.** an J. van Haag, Neuß.

Eine schöne **Schlosserwerkstelle**, zu jedem Gebrauch geeignet, mit Thoreinfahrt, bis 1. April zu vermiethen. Näh. am Markt Nr. 27.

Für zwei Herren **möbl. Zimmer**, mit oder ohne Pension, per 1. Jan. zu vermiethen. Krämerstr. 3.

Saat- u. Speisekartoffeln.
Neunwochens, frühe rosa u. sämmtliche andere Sorten sind billigst zu beziehen durch
Eberhard Bartz, Plaidt,
Reg.-Bez. Coblenz.

Ein goldener **Ring** am 2. Weihnachtstage verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Bel. Mühlenstr. 7 abzug.

Urtheil haben Sie, ob dies schon dagewesen. In Folge des bei uns. Gen.-Verf. gefaßten Beschlusses wird unser Kurzwaaren-Artikel gänzlich aufgelassen und das vorhandene Lager schnellstens geräumt. — Wir verschenken mithin — beinahe — folgende **praktische — solide**
30 werthv. Gegenstände für nur M. 5,00
und möge man sofort bestellen **bevor es zu spät**, da ein solch' reeller Gelegenheitskauf wohl nie im Leben wieder vorkommen wird. Unsere eingetragene **Kommanditgesellschaft bürgt für Reellität. — In nicht zusagendem Falle — Geld zurück. Vers. geg. Vorhersend. o. Nachn.**

1 ff. Leder-Herren-Portemonnaie, „Tresor" mit extra Goldtasche.
1 ff. Leder-Damen-Portemonnaie, „Tresor" mit Handmalerei.
1 ff. Leder-Cigarrentasche mit Stick.
1 Goldin-Armband, „letzterem" Arm passend, neueste Vorrichtung, } Neuheiten m. Granat-, Perlen-, Cap-, Rubin-, Smaragd- od. and. Steinen
1 Goldinbroche, letzte Neuh.
2 Goldin-Ohrringe,
1 Goldin-Cravattennadel,
2 Goldin-Ringe,
1 Goldin-Uhrkette f. Damen o. Herren.
1 Goldin-Berloque, pass. z. Uhrkette.
2 Goldin-Manich.-Knöpfe m. Mech.
1 Goldin-Kragen-Knopf.
3 Goldin-Chemisette-Knöpfe.
1 Alumin.-Bleistift mit Mechanik.
6 Stifte zum Nachfüllen.
1 Taschenspiegel.
1 Handschuhknöpfer. } Taschen-
1 Nagelreiniger. } Nécessaire.
1 Taschenkamm.
1 Wunder-Cigarrenspitze.

Versandhaus „Merkur", Kommandit-Gesellschaft. BERLIN W., Leipzigerstr. 113/116.

Danksagung.
Für die zahlreiche Betheiligung am Begräbnisse unserer lieben Tochter **Gertrud** und die übersandten Blumenspenden sagen wir Allen unsern besten Dank.
Neuß, den 28. Dec. 1895.
Familie Jos. Dickers.

Neujahrs-Karten,
in geschmackvoller Auswahl, empfehlen billigst **Geschw. Wieyand**

Kellermann,
approbirter Zahn-Arzt,
Crefelderstr. 68 I.

Düsseldorfer
Stadttheater.
Direction:
Eugen Staegemann.
Sonntag den 29. Dec. 1895.
Nachmittags 3 Uhr.
Schneewittchen und die sieben Zwerge.
Märchen von A. Goerner
Abends 6½ Uhr.
Lohengrin.
Oper von R. Wagner.

Ein armes Bethlehem
ist das Haus der barmh. Schwestern, das Pfr. Overhage grade vor seinem Tode (93) noch gebaut hatte. Soll, so bescheinigt das Ordinariat, das Kloster der Schwestern, deren segensreiches Wirken in der armen Diaspora-Gemeinde nicht hoch genug angeschlagen werden kann, erhalten bleiben, so sind die Pfarrangehörigen genöthigt, in gänzlicher Ermangelung localer Hilfsquellen, die Wohlthätigkeit der auswärtigen Glaubensgenossen anzusprechen. Auch die kleinste Hirtengabe nimmt dankbar an
Gramig, Missionspfarrer,
Usingen, Nassau.

Auf dem Wege von Grimlinghausen nach Neuß eine **Herren-Manschette** mit Knopf verloren.
Die Exped. sagt, wo gegen gute Belohnung abzugeben.

Junger ausgewachsener **Hühnerhund** zu kaufen gesucht.
Schroershof, Kaarsterbrücke bei Neuß.

Zugelaufen ein braun. **Jagdhund.**
J. Hedhausen, Bahnw., Holzheim.

Bruchbandagen
in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen**, deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.
P. J. Peiffer,

Für Neujahrs-Geschenke

empfehle

Confection für Herren, Damen und Kinder in grosser Auswahl.

Ferner:

Kleiderstoff, Blaudruck, Siamosen, Biber, Leinen etc.

zu Engros-Preisen.

Neuss. Rud. van Endert, Düsseldorf.

Ich empfehle:

Hülsenfrüchte.

	per Pfd.
Weiße Bohnen, große gal. Langbohnen	14 Pfg.
do. do. ungarische mittel erwartend	13 „
Geschälte **Erbsen**, große	17 „
Riesenerbsen, feinste	11 „
Golderbsen	12 „
Grüne Erbsen, prima	13 „
Heller-Linsen, ganz große ausgesiebte	21 „
do. große	17 „

Sauerkraut

feinstes Mainzer . . . . . per Pfd. 7 Pfg.

Amerikanische

Delikateß-Schinken

circa 5 bis 7 Pfund wiegend, vorzüglich schmeckend.
Im ganzen Stück per Pfd. 57 Pfg.

Sehr billig!

Sehr gut geräucherte Mettwurst

per Pfd. 73 Pfg.,
bei 5 Pfd. 70 Pfg., bei 20 Pfd. 67 Pfg.

Prima Pökelfleisch (Rippen und Schultern) gut ausgeschnitten . . . . . per Pfd. 38 Pfg.
Hochfeine westfälische Plockwurst (grobgeschnittene Fleischwurst) im ganzen Stück . . per Pfd. Mk. 1,08,
Feinste geräucherte westfälische Mettwurst (oder Bratwurst) . . . . . per Pfd. 83 Pfg.

Schmalz.

Feinstes reines **Schweine'schmalz** . per Pfd. 47 Pfg.
Feinstes westfälisches **Flomenschmalz** „ „ 67 „

Butter.

Feinste Süßrahmbutter
in Pfundstücken, per Pfd. Mk. 1,25.

Feinste ungesalzene Sennbutter
per Pfd. Mk. 1,18.

Limburger Käse, fetter, im ganzen Stück p. Pfd. 35 Pfg.
im Anschnitt „ 39 „

Apfelgelée

in 10 Pfund-Eimerchen.

Apollo, versüßtes rheinisches . . per Eimer Mk. 2 40
Tafelgelée „ „ „ „ 2,70
Kaisergelée, feine Fruchtmarmelade „ „ „ 3,—

Rübenkraut, süß und dick . . . per Pfd. 10 Pfg.
Apfelgelée, extrafeines süßes holländ. „ „ 35 „
do. feinstes versüßtes, Marke „Tafel" 28 „
do. feinstes versüßtes, Marke „Apollo" 24 „
Pflaumenkraut, vorzüglich . . . per Pfd. 21 „
Honig, neuer westfälischer Landhonig „ „ 50 „

Gustav Jürgens, Düsseldorf.

Verkaufsstellen: **Burgplatz 18, Friedrichstr. 107, Gerresheim: Bahn- u. Louisenstr.-Ecke.**
Telephon Nr 54.

Heute (Samstag) Mittag:

Eröffnung der städtischen Eisbahn.

Pius-Verein.

Sonntag den 29. Dec. a. cr., Abends punkt 5 Uhr, im großen Saale der **Gesellschaft „Constantia"**:

Grosse Weihnachts-Versammlung
mit Verloosung.
Gesangvorträge des verstärkten Vereinsquartetts.

Zu dieser Versammlung haben **nur Mitglieder** Zutritt. Jedes Mitglied hat Anrecht auf zwei Loose; die Gewinne werden auch nur an Mitglieder ausgeliefert.
Die Liederbücher sind mitzubringen.

Der Vorstand.

Marine-Verein Neuß.

Sonntag den 29. December:

I. Winterfest

im Lokale des Kameraden **Karl Laufs**, bestehend in

Concert, Theater und Ball.

Wegen Einführung wende man sich an die Mitglieder.

Der Vorstand.

Restauration Stübben.

Am **Sonntag den 29. December** von Nachmittags 4 Uhr an:

Humoristisches Concert.

Neue Specialitäten. U. A. gelangt zur Aufführung: **„Sergeant und Rekrut"**. Von 11—1 Uhr: **Matinee**. Entree frei.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Anton Wierich, Vertreter der Rest. Stübben.

Schlosspark Grevenbroich.

Sonntag den 29. Dec. cr., von 5 Uhr ab:

Komische Vorstellung.
Entree 20 Pfg.

J. Tillmann.

Bei Frostwetter Eisbahn.

Am **Sylvester-Abend**:

BALL.

Entree 50 Pfg. — Getränke nach Belieben.

J. Tillmann.

Gänzlicher Ausverkauf

sämmtlicher vorhandener Waaren

zu und unter Einkaufspreisen wegen Geschäftsübertragung.

Wer? überraschend billig u. nur Ia. Waare kaufen will, lasse diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen.

Kurzwaaren, Wollwaaren, Weißwaaren.

Tapeten,

Wachstuche, Leder, Schumacher-Utensilien etc.

Heinr. Beckers, Neuss,
Zollstrasse Nr. 8.

Historische Theater-Costüme

zu biblischen Aufführungen, Ritter- und Volksschauspielen, Oratorien, lebenden Bildern, Festaufführungen aller Art etc. etc. liefert kauf- und leihweise billigst das

Atelier für historische Costüme

von **Conr. Jansen**, München-Gladbach, Crefelderstr. 156/10.
Reich illustrirte Prospecte gratis und franco.

Cognac.

Vielfache Anerkennungen veranlassen uns, ganz besonders auf unsere **edlen Cognacspecialitäten** hinzuweisen, selbige sind **garant. reine Destillate** aus deutsch. u. franz. Weinen, chem. unters., ärztl. empf., sehr bekömml. und allgem. beliebt. Erhältlich in den meisten besseren Restaurants und Wirthslocalen.

G. W. Goebel Söhne, Düsseldorf,

Goldene Medaille: Dresden 1894.



Kamerun-Cacao
+
Marke
„ALINE WOERMANN"



Zum ersten Male wird dem deutschen Publikum Gelegenheit geboten, einen Cacao zu prüfen und zu trinken, der auf **deutschen** Plantagen geerntet ist. Der Boden der westafrikanischen Kolonie Kamerun hat sich vortrefflich für Cacao-Kulturen bewährt und im Laufe der Zeit konnte eine sichtbare Veredlung der Bohnen in Farbe und Aroma erzielt werden. Diese Bohnen eignen sich ganz besonders zur Herstellung eines leicht löslichen entölten Cacaos, und durch geringen Zusatz von milderen Cacao-Bohnen ist ein vorzüglicher Wohlgeschmack erreicht worden.

Wie durch Cacao-Analyse erwiesen, ist der Kamerun-Cacao — Marke „Aline Woermann" — **in jeder Beziehung bester Qualität.** Die Preise sind billiger als für die sonst bekannten besten Cacao-Marken. Das deutsche Publikum wird daher ein Interesse finden, den Cacao aus den **eigenen Colonien** zu prüfen und demselben den Vorzug vor andern Sorten zu geben.

Zu haben bei J. Mohren, Droguerie.

Restauration Stübben.

Heute Abend:

Ausspielen von mehreren schweren Hasen

auf dem **ruff. Billard**, à Loos 25 Pfg., je 7 Ballen.

Alfenide- Löffel, Gabel, Messer etc. etc., nur **prima** Qualität, unter Garantie, empfiehlt

Heinr. Busch, Büchel 48.

Sonntag den 29. Dec., Abends 7 Uhr, führt die Gesellschaft **Frohsinn** zu **Büttgen** im Saale des Herrn Jos. Seitz **Theater** auf, nebst **Darstellung** von lebenden Bildern. Es gelangt zur Aufführung außer zwei kleineren das Schauspiel: **Dein Sohn wird mein Rächer sein,** und das Lustspiel: **Bauer als König Herodes.**

Programms zu 75 und 50 Pfg. sind zu haben bei dem Wirthen Jos. Seitz, bei den Mitgliedern und an der Kasse.

Am **Neujahrstage** findet bei dem Unterzeichneten von 5 Uhr an

Frei-Ball

statt, wozu ergebenst einladen
Joh. Stappen und die Junggesellen von Scherfhausen.

Am **Neujahrstage:**

BALL

bei **Geschw. Vossen, Büderich.**

Pfarr-Cäcilien-Verein Elsen.

Am Sonntag, den 29. cr. in der **Germania-Halle** (Joseph Esser) Aufführung des Schauspiels:

„Joseph und seine Brüder,"

mit Gesang und Orchester nach der gleichnamigen Mehul'schen Oper von Gust. Schwabl.

Anfang Abends 6 Uhr.

Nummerirte Karten 1. Pl. 1 Mk., 2. Pl. 50 Pfg. sind bei den Vereinsmitgliedern zu haben. Kassenpreis erhöht.

Der Ertrag ist für die **Pfarrkirche.**

Neujahrs-Glückwunsch-Karten



mit Namen-aufdruck zum 3 Pfgs.-Versandt. Ueberraschende Neuheiten! zu sehr billigen Preisen liefert die Buch- und Steindruckerei von

E. Fandreyer.

Lora-Kaffee,

schmeckt wie Bohnenkaffee, ist aber gesunder und viel billiger, daher als Kaffeeersatz sehr zu empfehlen. Zu haben bei:

Frau A. Rösch,
Crefelderstraße.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Anfertigung des **patentirten Schnürstiefels.** Ohne schnüren und binden den festesten Sitz. Alleiniges Anfertigungsrecht.

M. Plum.

Neueste Dreschmaschinen

nebst Göbel und Strohschüttler von 1- bis 4-pfd. Kraft; sowie Wannmühlen, Jauchepumpen, Rübenschneider, Hexelmaschinen, Viehkessel u. Kartoffelquetscher, empfiehlt bestens die Maschinenfabrik:

Joseph Derichs,
Wevelinghoven.

Ebendaselbst sind billige, gebrauchte Maschinen nebst Göbel unter Garantie abzugeben.
D. O.

Mehrere Fuhren **Dünger** abzugeben. Neuß, Niederstr. 83.

Trinken Sie „Gutsmuths"

feinster, ärztlich empfohlener **Kräuter-Liqueur.**
Vorräthig in allen besseren Restaurationen.
Originalflasche Mk. 2.—
bei dem alleinigen Fabrikanten
Herm. J. Fischer,
Neuss a. Rh., Rheinstrasse 40.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Große Ausstellung

von

Glückwunschkarten.

J. van Haag.

Namen-Eindruck stets sofort.

Eine gebrauchte **Spezereiladen-Einrichtung** zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Am **Neujahrstage** findet bei dem Unterzeichneten

Ball

statt, wozu ergebenst einladen
Geschw. Kauertz und die Junggesellen.



Heute Abend punkt 8½ Uhr.

Hierzu ein zweites Blatt und das St. Quirinusblatt

Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal begegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 296 (Zweites Blatt.) Samstag den 28. December 1895. (Unsch. Kinder.) **22. Jahrgang**

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß**, 26. Dec.

Die Klänge der Weihnachtsglocken läuten diesmal in die Politik hinein und so steht die abgelaufene Woche unter einem recht friedlichen Stern. Die Abgeordneten haben die kleinen Weihnachtsferien angetreten, die allerdings noch länger anhalten, als ihre erste Arbeitsperiode in Folge des verspäteten Einberufens des Reichstages überhaupt dauern konnten. Von grundlegender Bedeutung hat das deutsche Parlament noch eigentlich nichts in den kurzen Tagen lesten können, denn die ersten Lesungen der Gesetzesvorlagen sind ja doch nur eine allgemeine Aussprache der verschiedenen Meinungen, eine Vorarbeit, die in den ernsten folgenden Commissionsberathungen verdichtet, praktisch gestaltet werden muß. Scharfe Reden und ernste hat es nichtsdestoweniger auch schon in den wenigen Tagen in Fülle gegeben. Der Socialdemokratenführer Aug. Bebel soll sich bei seinen beißenden Reden zu den verschiedenen kaiserlichen Auslassungen sogar so heiser gesprochen haben, daß ihm der Arzt für die nächste Zeit der Reden überhaupt verboten hat.

Wie wir schon das letzte Mal bemerkt, findet die Handwerkerkammervorlage nirgendwo begeisterte Anhänger, am wenigsten noch in den Handwerkerkreisen selbst und bei deren Freunden. Eine armselige Kammer, wo man eventuell einmal eine schöne Rede hält, die aber die Macht nicht hat, praktisch einzuwirken, kann nichts helfen, Es muß ein ordentliches, wohlgefügtes, wohnliches Haus geschaffen werden, wo das Handwerk sein Hausrecht ausüben kann, sodaß ihm nicht, wie in einem Taubenschlag, jeder ein- und ausfliegen darf. Beim Bundesrathe soll die Vorlage übe: die endgültige Organisation des Handwerks liegen. Nun wohl, möge man sich dort etwas beeilen und recht bald die Sache an den Reichstag bringen. Solange aber können wir auch ohne Handwerkerkammern auskommen, setze man also die Sache einstweilen einfach zurück. Nachher kann man ja immer noch sehen, ob in der endgültigen Organisation etwas mit der Kammer anzufangen ist, vielleicht läßt sie sich dann als Fremdenzimmer benutzen, wo man die Leute einlogirt, die nicht in's Haus gehören.

Ganz unerwartet hat Wilhelm II. dem Fürsten Bismarck, gelegentlich einer Reise nach Kiel, einen kurzen Besuch abgestattet; es soll sich das Gespräch um die orientalische Frage gedreht haben, in der Bismarck ja allerdings im Stande wäre, manchen guten Rath und Aufschluß über frühere diplomatische Vorkommnisse zu geben.

Trotz des Abganges des Ministers v. Köller soll es im Gesammt-Ministerium noch lange nicht recht stimmen. Schon über ein Jahr lang kommen wir jetzt aus den fortdauernden Krisengerüchten gar nicht heraus, kaum ist das eine verstummt, so tauchen zwei neue an seiner Stelle auf. Man ist nachgerade gewohnt, daß der eine oder der andere Ministersessel wackelt. Auf Ueberraschungen muß man in unsern Tagen immer gefaßt sein, denn die innere Politik ist absolut unberechenbar; bald gewinnt dieser, bald jener Einfluß Oberhand, um nicht lange nachher wieder verloren zu werden.

Ein Aufsehen erregender Prozeß ist zu Hagen zu Ende gegangen. Angeklagter war der bekannte Pfarrer Thümmel, der Herold des evangelischen Bundes, der in einem ganz ordinären Zeitungsartikel die Aachener Heiligthümer auf's Gröbste verunglimpft hatte. Unter anderem nannte er diesen Gegenstand allgemeinster katholischer Verehrung „faulen Plunder". Das Gericht erkannte aber hierin keine Beleidigung der katholischen Kirche. Nun, nach diesem wird man wohl in Zukunft alles über unsere heilige Kirche sagen können. Dann ist sie vogelfrei und die Herren Thümmel und Genossen mögen nach Herzenslust darnach schießen oder auch mit Koth darnach werfen.

Einem andern zu Köln sich abwickelnden Prozeß wurde ebenso ein großes Augenmerk geschenkt. Der Redacteur der dortigen socialdemokratischen Zeitung brachte vor längerer Zeit einen Artikel, welcher in schärfster Weise die Verhältnisse in der Provincial-Strafanstalt zu Brauweiler brandmarkte. Insbesondere wurde behauptet, daß mehrere Personen in Folge der angewandten Zuchtmittel gestorben seien. Die ziemlich lange Beweisführung konnte diese Behauptung nicht wahr machen. Freilich ergab sich aus den Zeugenaussagen, daß in der Anstalt zu Brauweiler nicht alles so hergeht, wie in einem Pensionat für höhere Töchter, sintemalen es sich dort nicht um eine Sommerfrische, sondern um einen wirklichen Strafaufenthalt handelt. Gewiß sind, zumal von den Aufsehern, Dinge an's Tageslicht gekommen, die wir unbedingt verurtheilen müssen. Die Sache erscheint aber in einem ganz anderen Lichte, wenn man bedenkt, mit welchen arbeitsscheuen Elementen, oft der verkommensten Sorte, man es hier zu thun hat. Der socialdemokratische Redacteur, der seine Farben so dick aufgetragen, daß man ein geheimes Gruseln empfinden mußte, wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Aus dem Prozeß ergab sich als praktischer Schluß, daß die heutigen Anstalten zu groß sind, es ist dem Director beim besten Willen nicht möglich, genau zu achten, daß jeder Beamte seine Pflicht nach allen Seiten thut, hier ist eine Aenderung nothwendig und wir sind froh, daß der Prozeß diesen Uebelstand zu Tage gefördert hat, damit man ihm steuern kann.

Die Vagabundenfrage ist in unserer Zeit eine sehr brennende; diese Ritter der Landstraße werden allmählich zu Allem fähig und findoft schlimmer, wie die Gäste in den Gefängnißmauern. Seit Jahren sucht man durch Arbeitecolonien diesem Uebel beizukommen und haben namentlich auch die katholischen Anstalten erfreuliche Resultate zu verzeichnen. Es zeigt sich in diesem Punkte so recht die Wahrheit: „Müßiggang ist aller Laster Anfang". Deshalb müssen die Leute wieder an die Arbeit gewöhnt, um gegen die Gefahren geschützt, wieder zu brauchbaren Mitgliedern der Gesellschaft herangezogen zu werden. Möchten die Bestrebungen des Vereins für katholische Arbeiterkolonien überall die nothwendige Unterstützung finden. Vielleicht läßt das Christkind im einen oder anderen Hause eine Gabe für diesen Zweck zurück.

In Oesterreich-Ungarn spuckt der böse Ausgleich der beiden Kronländer wieder herum. Oesterreich ist bei den erst kurz zu Ende geführten Abmachungen so schlecht weggekommen, daß sich überall im Lande eine große Erbitterung gegen Ungarn kundgibt. Im Parlament gab diesen Gefühlen in richtiger Weise der bekannte Abgeordnete Dr. Lueger Ausdruck. Von den Ministerbänken wußte man absolut nichts zu antworten und schwieg sich in den sämmtlichen Sprachen des buntscheckigen Oesterreichs aus. Man hat in Wien vor den Freimaurern und Juden in Pesth eben eine heillose Angst. Bei den nächsten Wahlen wird aber ganz gewiß das Abgeordnetenhaus ein anderes Bild zeigen und die führenden Kreise werden dann wohl auch langsam einsehen, daß man auch dem christlichen Elemente im Staate Rechnung zu tragen hat. Wenn die neugeschaffene katholische Volkspartei, welche unlängst mit dem deutschen Centrum herzliche Sympathiebezeugungen austauschte, mit den Christlich-Socialen Hand in Hand geht, so kann der Erfolg nicht ausbleiben.

In Belgien möchte man gern den dort noch sehr verbreiteten Spielhöllen ans Leder kommen. Leider hat aber der von einem katholischen Abgeordneten eingebrachte Gesetzentwurf keine Aussicht auf Durchdringen, da der König Leopold II. ihn nicht will. Die Zustände am belgischen Königshofe sind die traurigsten der Welt und man kann dort so recht sehen, wie wahr es ist, daß Reichthum und Ehren allein das Glück einer Familie nicht ausmachen.

Das sensationslüsterne Frankreich läßt sich noch immer Tag um Tag Neuigkeiten von dem Schwindler en gros Arton auftischen, augenblicklich ist er der beliebteste Mann in der Republik. Wenn er vor das französische Gericht endlich gezogen wird, so darf er gewiß sein, daß ihm nicht manches Haar gekrümmt werden wird, er hat zuviel hohe Gönner, welche selbst unsaubere Geschäfte mit ihm gemacht haben.

Lassen wir für heute die unerquicklichen Dinge ruhen. Wir stehen an der Wende des Jahres und da wollen wir nicht ohne den Wunsch auf ein recht gutes neues Jahr von einander scheiden. Viel Glück und Segen für Dich und mich, freundlicher Leser, viel Glück und Heil für Kirche und Vaterland. Prosit Neujahr!

Stille Nacht! heilige Nacht.

Eine Weihnachtserinnerung. Von Remma.

Nachdruck verboten.

I.

Schneeflocken wirbelten hin und her, als wollten sie am heutigen Abend Grüße vom Himmel auf die kalte Erde tragen.

Die fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit war angebrochen; schon sandten die Festglocken ihr beseligendes Geläute über Berg und Thal, in Hütte und Palast.

Im Städtchen —n ging Licht an Licht auf; überall rüstete man sich zum heiligen Abend. Bald erstrahlte der Weihnachtsbaum in neuem Schmucke, die alten Lieder ertönten wieder von der seligen Nacht auf Bethlehems Flur. Jung und Alt empfanden jene Weihe, die von Alters her diese christliche Familienfeier verklärt. Eine Vorahnung jenes Friedens, den die Welt nicht geben kann, beherrschte die Gemüther. Waren es doch Boten Gottes, die in der ersten Weihnacht der friedensbedürftigen Menschheit den himmlischen Trost verkündeten:

Vom Ahn zum Enkel.

Roman von Max Benno.

42) (Fortsetzung).

Eine ungewöhnliche Bewegung, welche in der Nähe des niedergebrannten Hauses, das der Oberaufseher bewohnt hatte, entstand, rief Guido, West, Ferdinand und Freiholt dahin.

Von einer Anzahl Arbeiter umringt lag neben einem Schutthaufen die halb verkohlte Leiche des ehemaligen Seebauern, dessen Gesicht von dem Feuer ziemlich verschont worden war, diese Entdeckung führte zu einer Vermuthung über das Entstehen des Feuers, welche in Verbindung mit den Angaben von zwei Arbeitern sehr wahrscheinlich erschien. Diese hatten mit dem Oberaufseher gezecht und ihn verlassen, als er bei der halbgeleerten Schnapsflasche einschlief! Eine brennende Petroleumlampe war ebenfalls auf dem Tische gestanden, während ein größeres Quantum dieses Brennmaterials sich im Keller Prokops befand. Ohne Zweifel hatte der Oberaufseher durch eine unwillkürliche Bewegung die Lampe umgeworfen, das Feuer war in seinem Hause ausgebrochen und hatte durch Entzünden der ausgetrockneten Nachbarhäuser das Unheil bewirkt.

Mit wechselndem Mienenspiel hatte West eine Zeit lang auf die gräßlich entstellte Leiche geschaut. „Ich calculire", nahm er endlich das Wort, „daß heute ein großer Abrechnungstag war, an dem der dort oben wieder einmal so recht gezeigt hat, daß er nicht nur ein pünktlicher Buchhalter, sondern auch ein gewissenhafter und gerechter Lohnzahler ist. Wir alle sind nur Pfuscher und es wird das Beste sein, wir beugen uns, ohne ein Wort hinzuzufügen, in Demuth vor ihm! Gleichzeitig aber wollen wir an die Erfüllung derjenigen Pflicht denken, welche Angesichts dieser Brandstätte an uns herantritt. „Du erlaubst mein Junge", wandte er sich an Guido, „daß ich für Dich handle. Die letzten Ereignisse haben Dich wahrscheinlich ein Bischen aus der Verfassung gebracht."

Er stellte sich auf einen neben ihm liegenden Quaderstein, so daß er die ganze Menge der Arbeiter und Bauern überschauen konnte, welche sich allmählich um diesen Platz zusammengedrängt hatte.

„Ihr braucht nicht zu verzweifeln Leute", rief er mit seiner gewaltigen Stimme, „wenn ihr auch vorerst obdachlos seid und Euer Eigenthum verbrannt ist. Die Wohnhäuser werden wieder erstehen, und zwar so rasch und hübsch, daß die amerikanische Art zu bauen Euch Respekt einflößen soll. Indessen werdet ihr bei den Einwohnern von Buchenberg ein Unterkommen finden, für das von mir, dem amerikanischen Exkapitän Francis West, im Auftrage des Grafen von Blankensee-Wildeck eine genügende Entschädigung bezahlt werden wird. Auch den seitherigen Lohn bezieht jeder Arbeiter ungeschmälert fort, bis man die Fabrik wieder in Betrieb setzen kann."

Ein Murmeln freudigen Erstaunens war aus der Menge gedrungen. Als West verstummte, brach als eigenthümlicher Gegensatz zu dem rauchenden Trümmerhaufen ein dankbarer Jubelruf aus dem dicht gedrängten Kreise der Arbeiter hervor.

Der Amerikaner trat auf den in seiner Nähe stehenden Vorarbeiter Braunbeck zu:

„Kommen Sie nachher zu uns in den Löwen hinauf", sagt er, „dort erhalten Sie die vorläufig nöthigen Mittel und erfahren eine Neuigkeit, durch welche die Freude Ihrer Leute schwerlich beeinträchtigt wird."

Schreckensrufe und ein erneuter Auflauf im Hintergrund lenkten die Aufmerksamkeit der Leute dahin.

West und Guido eilten voraus. Ein Mann lag röchelnd am Boden.

„Es ist der Vetter Prokops", rief ein Arbeiter, „der reiche Amerikaner Gustav Ferber, der die vollen Dollarkisten über das Meer gebracht hat. Wie es scheint, hat ihn die Kugel getroffen, welche dem jungen Herrn zugedacht war."

Guido beugte sich zu dem Verwundeten und der Widerschein einer ungeheueren Ueberraschung zeigte sich auf seinem Gesicht. „Gideon Wood", rief er, „um Gottes Willen, Mann, Sie?"

Auch West faßte den Daliegenden schärfer in's Auge. „Es stimmt", bemerkte er trocken, „also hier hat der Giftmischer einen Schlupfwinkel gesucht. Ein Vetter Prokops! Nun ist ja das Räthsel Deiner Bekanntschaft mit dem Gesichte des Burschen, welches Dir so viel Kopfzerbrechen gemacht hat, gelöst. Er gleicht jenem wirklich auf's Haar. Auch ihn hat die Hand der Vergeltung erreicht."

Er winkte einigen Arbeitern. Diese wollten den Verwundeten anfassen, um ihn fortzutragen, doch in diesem Augenblick schlug jener die Augen auf und wehrte sie ab. Er schaute sich um. Sein Blick blieb an Guido und West hängen. Ein häßliches Grinsen zuckte um seinen Mund.

„Alte Bekannte", keuchte er. „Well, ich habe bereits von der Anwesenheit Euer Ehren gehört und hätte mich vielleicht vorgestellt. Der Spaß wurde mir leider verdorben. Das Glück verließ mich. Ich glaubte, es mir mit dem schönen Erbe meiner stolzen Lady, welche, nachdem sie auf dem Schiffe am Typhus verstorben, wahrscheinlich von einem Haifisch zum Frühstück verzehrt worden ist, noch einige Jährlein bei meinem lieben Vetter Prokop wohl sein lassen zu können, aber nun hat dieser verdammte Schreiber durch seine Dummheit mir den Garaus gemacht. All right! Eines Tages mußte die Komödie doch ein Ende nehmen. Es kommt auf ein paar Jahre früher oder später nicht an."

Unter einem plötzlichen Krampfanfall wand sich der unselige Mensch. Noch einige Zuckungen, dann war er todt. Die gräßliche Szene bannte für einige Sekunden jeden Laut.

„Weißt Du noch mein Junge", wandte West sich dann mit leiser Stimme an Guido, „was unser Obergeneral Sherman gesagt hat, als er die gelungene Flucht der Giftmischer erfuhr? Sie entgehen ihrem Schicksal doch nicht. Da haben wir's ja. Sie — vom Meere verschlungen und der Helfershelfer als Leiche vor uns. Ich aber wiederhole meine vorige Behauptung, daß unser Herrgott ein gewissenhafter Lohnzahler ist."

In stummer Ehrfurcht vor dem gerechten Walten der Vorsehung zogen sie sich zurück.

Einige Stunden später standen West und Guido an einem Fenster im obern Stock des Gasthofes zum Löwen und richteten ihre Blicke nach dem immer noch rauchenden Brandplatz.

„Die Geschichte repräsentirt einen nicht unbedeutenden Schaden", nahm letzterer in seinem Bart kranend das Wort, „aber im Grunde genommen ist es doch kein Fehler, daß das Feuer mit den elenden Baracken so gründlich aufgeräumt hat. Wir hätten sie am Ende doch niederreißen müssen, denn sie waren zum Wohnen nicht nur für Menschen, sondern sogar für Hunde zu schlecht. Ich aber habe es mir nun einmal in den Kopf gesetzt, aus Dankbarkeit gegen den lieben Herrgott, der aus einem höllischen Geizhals einen ordentlichen Kerl aus mir machte, der mich in Dir einen herzigen Freund finden ließ, der mich wieder mit meiner Toni zusammengeführt und mir zugleich einen prächtigen Sohn geschenkt hat, hier ein Völklein zu schaffen, das man jedem andern Etablissement als Muster vorstellen darf. Es wird so selten ein richtiger Gebrauch von dem überflüssigen Mammon gemacht. Wir wollen es thun. Wir haben drüben für die Befreiung der armen Negersklaven gekämpft und geblutet, nun soll etwas Aehnliches hier für unsere Arbeiter geschehen, als eindringliche Mahnung für alle Diejenigen, welchen ihr Hilfspersonal vielfach auch nur als ein Hause weißer Sklaven erscheint. Was Pater Hubertus in sittlicher und religiöser Beziehung an den braven hiesigen Leuten gethan, wollen wir auf materiellem Gebiete ergänzen, und Du wirst finden, daß wir uns dadurch ein Bewußtsein schaffen, das über alle Wechselfälle des irdischen Lebens hinweghilft."

Der Eintritt des Paters Hubertus unterbrach das Gespräch. Auf dem Gesichte des Geistlichen lag ein hoher Ernst. „Ich komme von einem Todten", berichtete er, „der seine letzten Augenblicke zur Reue und Bitte um Verzeihung benutzt hat. Meebald legte vor mir und dem Justizrath ein offenes Bekenntniß ab. Daraus ging hervor, daß er wirklich die Absicht hatte, Dich, Guido, zu morden, aber auch, daß der Entschluß zu dieser ruchlosen That durch einen andern in ihm geweckt worden ist. Marius hat Deinen ersten Besuch in dem Forsthause belauscht. Er erkannte Dich und all der in seinem Innern gegen den Todfeind angehäufte Haß bäumte sich auf. Er hat die Leidenschaft seines Vertrauten aufzustacheln gewußt, aber dennoch wäre Meebald vielleicht nicht zum Aeußersten geschritten, hätte den habsüchtigen Menschen nicht die Angst um seinen bedrohten Gewinn zu dem wahnsinnigen Verbrechen gedrängt. Wenn Du beseitigt würdest, rechnete er, mußte alles beim Alten bleiben. Dann war ja Marius der rechtmäßige Herr. Gott ließ den Frevel nicht zu. Er hat die Waffe gegen den Mörder gerichtet, und auch der Anstifter wird der gerechten Strafe schwerlich entgehen, obgleich er sich vorerst unsichtbar gemacht hat."

Der Pater erzählte, daß bei ihrer Ankunft mit dem Verwundeten im Schlosse eine ungeheuere Aufregung daselbst geherrscht habe, obgleich der größere Theil der Dienerschaft nach dem Brandplatz geeilt sei. Wildenauer war da gewesen und hatte in seiner Verzweiflung die Vorgänge in der Mühle erzählt. Marius war dazu gekommen, als man den verwundeten Vertrauten die Treppe hinauftrug. Er hatte beim Anblick desselben fast das Bewußtsein verloren, und war selbst einer Leiche ähnlich, nach seinem Zimmer gewankt. Von dem Justizrath war er nachher vergeblich gesucht worden. Er hatte sich heimlich aus dem Schlosse entfernt. Unterwegs war der Pater von dem weiteren Unglück und dem Tode des Vetters Prokops in Kenntniß gesetzt worden. Sein Erstaunen war nicht gering, als er nun-

„Frieden auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind!“ —

Nur in einem am Rande der Stadt gelegenen Landhause wollte heuer keine rechte Christnachtsstimmung aufkommen. Denn während in dem einen Salon zwei kleine Mädchen jubelnd um den mit Gaben reich beladenen Weihnachtstisch sprangen, lag in einem Zimmer desselben Stockwerks das einzige Söhnchen des Hauses im Alter von 5 Jahren krank darnieder. Er war der einzige männliche Erbe des reichen Handelshauses X., und an sein Wohlbefinden knüpfte sich daher die einzige Hoffnung der Eltern auf eine glückliche Zukunft, in welcher der Sohn die Stelle des Vaters ausfüllen sollte. Fünf Jahre lang hatten Vater und Mutter seiner in aufopferndster Liebe gewartet. Und nun sollte sein theueres Leben auf dem Spiele stehen.

Ach, wie schön waren noch die letzten Weihnachten verlaufen, als er sich fröhlich mit seinen Schwestern unter dem duftigen Tannengrün umhertummelte!

Und heute lag der muntere blondlockige Kleine in Fieberphantasien. Krampfkrämpfe entstellten sein liebes Gesichtchen. Tage lang hatte er von Weihnachten gesprochen, von all' den Sachen, die das Christkind ihm bringen werde, denn er sei ja so brav gewesen. Deshalb bekomme er sicherlich alles, was er sich gewünscht: ein Pferd, einen Säbel, einen Helm, ein Bilderbuch, und wie die schönen Dinge alle heißen. Es schien auch alle Hoffnung vorhanden zu sein, daß sich das Befinden bessern werde. Ja, diese Hoffnung hatte angedauert bis zum Abend, da die Mutter das Krankenzimmer verließ, um den ungeduldig harrenden Mädchen den Christbaum anzuzünden. Gerade als die Kleinen mit ihren silberhellen Kinderstimmen in Gemeinschaft der Eltern das Lied beendeten: „Stille Nacht! heilige Nacht“, da vernahmen sie plötzlich Laute, welche aus dem Krankenzimmer herüberdrangen. Weihevoll war soeben der Vers verklungen: „Schlaf in himmlischer Ruh!“ Die bestürzten Eltern eilten zu ihrem Liebling. Da stand er, das Gesicht vom Fieber gerötheт, mit starren Augen seine Umgebung anblickend, aufrecht auf seinem Schmerzenslager, während sein Mund die Worte flüsterte: „Stille Nacht! heilige Nacht.“

Nun war es vorbei mit aller Weihnachtsseligkeit; traurig gingen die Geschwister in ihr Bettchen. Der besorgte Vater, die betrübte Mutter aber horchten auf den Pulsschlag des Kranken, der unaufhörlich die Worte lispelte: „Stille Nacht, heilige Nacht.“ „Stille Nacht, heilige Nacht.“ O, hätte sich für ihn schon damals jene süße, himmlische Ruhe eingestellt, für die es keine Rückkehr mehr gibt auf diese arme kalte Welt! Als in den Nachbarhäusern ringsum der Festjubel längst verstummt war, da wachten die Eltern noch bis zum anbrechenden Morgen am Krankenlager, unwillkürlich jener Nacht gedenkend, von der sie soeben gesungen:

„Alles schläft; einsam wacht
Nur das traute hochheilige Paar.“

Die ärztliche Kunst that alles, was sie vermochte. Die Körperkräfte des Kleinen kehrten zwar wieder; aber etwas Furchtbares hatten die Gehirnkrämpfe zurückgelassen: Der vielversprechende Knabe war schwachsinnig geworden. — —

II.

Jahre sind seit jener Christnacht dahingegangen auch in dem Landhause im Städtchen —n erstrahlten noch öfter die Weihnachtskerzen, wurden noch häufig die ewig jungen Weihnachtsklänge laut. Doch dann wurde es immer stiller dort; die schwergeprüften Besitzer des Hauses feiern schon lange jene selige Weihnachtsfreude, die nimmer aufhört und durch kein Weh der Erde mehr verkürzt wird, — sie befinden sich in der Ewigkeit. Die Mädchen sind zu Jungfrauen erblüht und leben bei entfernten Verwandten. Doch, wo ist der blondgelockte Knabe geblieben, dem jene Weihnachten so verhängnißvoll für sein ganzes Leben werden sollten?

In der benachbarten Provinzialhauptstadt fand etwa 15 Jahre nach dem oben geschilderten Weihnachtsabend durch den Aufsichtsrath eine Besichtigung der dortigen Privat-Idioten-Anstalt statt. In derselben fanden schwachsinnige Kinder aller Stände eine liebevolle Aufnahme. Da gab es die verschiedensten Abtheilungen. Hier für solche, welche so geistesschwach waren, daß man ihnen nur eine körperliche Pflege angedeihen lassen konnte; dort für solche, die noch beschäftigt werden konnten u. s. f. Man ging von Zimmer zu Zimmer, nach diesem und jenem fragend und über das an den armen Geistesschwachen ausgeübte Liebeswerk nur Worte der Anerkennung bekundend.

In einem der letzten Säle wurden die die Anstalt besuchenden Herren von dem sie begleitenden Director auf einen Jüngling unter den Idioten aufmerksam gemacht, der theilnahmslos mutterseelenallein an einem Tische saß. Blonde Locken bedeckten seine hohe Stirn, blaue Augen starrten ins Weite. Körperliche Schönheit und doch ewige Geistesnacht! Welche Gegensätze! Alle drängten an den Tisch heran. Da lächelte der Jüngling, so eigenartig, mit so verklärtem Blick, daß es alle Anwesenden gar seltsam berührte. Dann öffneten sich seine Lippen, und den Finger erhebend, als lausche er in die Ferne, begann er zu singen:

„Stille Nacht! heilige Nacht.“

Aber der Text seines Liedes bestand nur aus diesen Worten, obschon er die ganze Melodie auf dieselben bis zu Ende sang.

Tief ergriffen verließ die Gesellschaft die Abtheilung der Pfleglinge. Noch lange nachher tönten ihnen die wehmüthigen Klänge ins Ohr: „Stille Nacht! heilige Nacht.“ Draußen erzählte der Anstaltsdirector die Krankheitsgeschichte dieses Aermsten der Armen. Du kennst dieselbe schon, lieber Leser und liebe Leserin. Es ist jener Knabe aus dem Landhause zu —n.

Wie glücklich wird er sein, wenn er endlich die irdische Hülle abgestreift haben wird, da auch ihm „schlägt die rettende Stund“ und er Weihnachten bei seinen Eltern im Himmel feiern kann!

Du aber, der du im Kreise blühender, gesunder Kinder ein fröhliches Weihnachts'lied anstimmen kannst, wirst sicherlich nicht vergessen, Gott für dieses Glück aufs Innigste zu danken. Auch Dir werden dann Erinnerungen aus der seligen Jugendzeit aufsteigen, namentlich wenn die Weise erklingt:

„Stille Nacht! heilige Nacht!“

Mir will es in diesem feierlichen Augenblicke nicht gelingen, das Bild jenes blondlockigen Knaben aus dem Vorstellungskreise zu bannen, und nicht ohne Wehmuth wünsche ich auch ihm:

„Schlaf in himmlischer Ruh!“

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

Eine ausgezeichnete Fruchtfolge

finden wir in dem sogenannten Norfolker Fruchtwechsel, welcher heißt: Hackfrucht, Gerste, Klee, Winterfrucht. Die Grundsätze des Norfolker Fruchtwechsels finden wir deshalb in den verschiedenartigsten Fruchtfolgen mit dem besten Erfolge angewandt, bei welchen entweder der Futterbau, oder der Körnerbau überwiegen, oder der Handelsgewächsbau einen hervorragenden Platz einnehmen kann, wovon wir hier einige Beispiele anführen: a. Fruchtwechsel mit überwiegendem Futterbau: 1 Hackfrucht, Wicken, 2. Gerste, Winterroggen, 3. Klee, 4. Winterfrucht, 5. und 6. Kleegras, 7. Hafer. b. Fruchtwechsel mit starkem Futterbau und Handelsgewächsen: 1. Reps, 2. Dinkel mit Rothklee, 3. Kleegrasweide, 4. Hafer, 5. Hülsenfrüchte, 6 Gemenge von Roggen und Dinkel mit Weißklee und Grassamen, 7. Kleegras, 8 Kleegrasweide, 9. Frühjahrsweide, dann Brache. c. Fruchtwechsel mit überwiegendem Körnerbau: 1. Hackfrüchte, 2. Sommerfrucht, 3. Klee, 4 Klee, dann Brache, 5. Hülsenfrüchte, 6. Wintergetreide, 7. Sommergetreide, d. Fruchtwechsel mit Handelsgewächsen: 1. Zuckerrüben, 2. Gerste, 3. Klee, 4. Weizen, 5. reine Brache oder Futterroggen und Wicken, 6. Reps, 7. Roggen, 8 Sommerfrucht oder: 1. Hanf, Tabak, 2. Weizen, 3. Gerste, 4. Klee, 5. Klee, 6. Reps, 7. Weizen, 8. Hafer. Der Uebergang von der alten in die neue Fruchtfolge bringt meist Rückschläge, weil einzelne Gewächse infolge der Aenderungen eine ihnen wenig zusagende Stellung erhalten. So hüte man sich, namentlich Rothklee da zu bauen, wo er kurze Zeit vorher war; man kann jedoch durch Nachhülfe mit Kunstdüngern die Ausfälle vermeiden und die Uebergangszeit verkürzen.

Das Verpflanzen älterer Bäume.

Die vielfach verbreitete Ansicht, daß große und ältere Bäume nicht mehr verpflanzt werden können, beruht auf Irrthum. Solange der Baum gesund und nicht allzu große Dimensionen angenommen hat, kann das Verpflanzen und zwar mit Aussicht auf freudiges Gedeihen, während der kälteren Jahreszeit vorgenommen werden. Im Herbst, oder wenn während des Winters Thauwetter eintritt, wird je nach der Größe des Baumes in 1 bis 1½ Meter Entfernung vom Stamm rundum ein Graben von 80—100 Centimeter tief aufgeworfen und dieser neu entstandene Wurzelballen soweit als möglich untergraben, sodaß der Baum nicht fällt. Gleichzeitig wird an der neuen Pflanzstelle eine der Größe des Wurzelballens entsprechende Baumgrube geöffnet. Mit dem eigentlichen Verpflanzen wartet man, bis die Erde durchfriert und sobald dies soweit geschehen, daß die Wurzelballen vom Frost so durchdrungen, daß das Auseinanderfallen nicht mehr zu befürchten ist, bricht man den Baum sammt gefrorenem Ballen vom Grunde los, hebt ihn aus der Grube und bringt ihn mittelst Walzen oder Wagen an den neuen Standort. Vor dem Einpflanzen werden die beim Ausgraben beschädigten Baumwurzeln bis auf die gesunde Stelle zurückgeschnitten. Ist der Baum eingepflanzt, so wird die ringsum vorhandene Lücke mit zarter Erde oder Compost ausgefüllt und in drei verschiedene Richtungen auf drei Meter Entfernung vom Stamm Pfähle eingeschlagen, an welche der Baum mit Draht festgebunden wird, damit er, bis sich die Erde gesetzt und er sich wieder festgewurzelt hat, den Stürmen Trotz bieten kann. Die Baumscheibe wird mit Stroh oder ähnlichem Deckmaterial gegen das Eindringen des Frostes geschützt, das auch den Sommer über liegen bleibt, um das Austrocknen zu verhüten. Die Aeste werden erst im Frühjahr und nur dann geschnitten, wenn der Baum nach mehrmalig tüchtigem Angießen nicht austreiben will.

Blattläuse an Zimmerpflanzen

können leicht getödtet werden, indem man Tabak in einer Kohlenpfanne verbrennt und diese Pfanne unter die befallenen Pflanzen hält; man muß jedoch dieses Mittel sofort zur Anwendung bringen, sobald man die Blattläuse bemerkt und noch bevor dieselben die Pflanzen zu stark beschädigt haben.

Eine erfolgreiche Art, Schweine aufzuziehen,

besteht darin, daß man dieselben mit dem Jungvieh zusammen in einem Stalle unterbringt. Zu diesem Zwecke errichtet man in einem Stalle, in welchem Jungvieh freigestellt ist, einen kleinen Bretterverschlag, an dem man die Futtertröge für die Schweine aufstellt. Der Eingang zu diesem Verschlage ist so einzurichten, daß die Schweine jeder Größe ungehindert hindurch können, dem Rindvieh letzteres jedoch unmöglich ist. Diese Ställe werden meist mit zwei Monate alten Läufern besetzt, die sich bald daran gewöhnen; dauernd unter dem Vieh herumzulaufen. Die Schweine fühlen sich durch diese freie Bewegung sehr wohl, durchwühlen den Dung stark und benützen jeden in demselben noch vorhandenen Futterstoff zur Nahrung. Der Dünger verliert durch dieses Durchwühlen nichts an werthvollen Bestandtheilen, da er durch das Jungvieh immer wieder festgetreten wird. Die eigentliche Fütterung der Schweine erfolgt wie gewöhnlich (meist zweimal am Tage) in den Trögen im Verschlage. Durch diese Art der Haltung erreicht man vollständige Ausnützung des dem Rindvieh gegebenen Futters, Gewinnung vorzüglich reifen Düngers, sowie bei etwaigem Raummangel Gewinn an Platz. Besonders günstig wirkt diese Art der Haltung im Winter, da gerade in den kalten Monaten, in denen die jüngeren Schweine ja so oft unter der Kälte leiden, eine stets gleichmäßige warme Temperatur für dieselben erzielt wird. Bis zum Aufstellen zur Mast kann man die Schweine in diesen Ställen belassen, doch wurden auch schon Sauen mit gutem Erfolge zeitweise derartig eingestellt. Die mit dieser Haltung zu erzielenden Erfolge sind derartige, daß man überall, wo es der Raum und nähere Umstände gestatten, einen Versuch damit machen sollte.

Terpentin als schmerzstillendes Mittel.

In England ist man durch Zufall darauf gekommen, daß das Terpentinöl gleich dem Chloroform schmerzstillende und betäubende Eigenschaften besitzt, ohne die unangenehmen und oft gefährlichen Zufälle des letzteren im Gefolge zu haben. Man spritzt davon etwas auf ein Taschentuch und hält es unter die Nase. Es soll nach wenigen Einreibungen nicht blos neuralgische Schmerzen stillen, sondern auch einen angenehmen Schlaf hervorbringen, aus dem der Patient ohne Kopfweh und Schmerzen erwacht. Das Mittel wurde auch bereits bei chirurgischen Operationen mit Erfolg in Anwendung gebracht.

Pelzwerk zu waschen.

Es wird in lauwarmes (nicht heißes) durchgeseihtes Seifenwasser getaucht und damit wiederholt, ohne zu reiben ausgedrückt. Dies wird mehrmals wiederholt und das Pelzwerk dann in Regen- oder Flußwasser ausgespült. Getrocknet wird es in freier Luft oder durch Bestreuen mit Stärkemehl und Kämmen.

Der Bienen Weihnachtsfeier.*)

II.

In Orken wohnt ein Bienenmann,
Der fragt durch diese Zeitung an,
Ob Dinge, die er oft vernommen,
Auch anderswo sind vorgekommen.
Er hat gehört, daß in der Nacht,
Die uns das Christkind hat gebracht,
Die lieben Bienchen fröhlich summen,
Nicht schlafen, nein, geschäftig brummen.
Er bittet drum, man möge doch
Der Bienen Sang studiren noch.
Was ich davon berichten kann,
Sag ich dem Freund in Orken an.
Als Josephus, der Zimmermann,
Mit einer Jungfrau, lobesan,
Nach Bethlehem, in Juda's Stamm,
Aus Nazareth gewandert kam,
Da wollte Niemand sich bequemen,
Die armen Leute aufzunehmen.
Sie klopften an an jede Thür;
Doch öffnete sich keine schier.
Es ließ sie Jeder weiter gehn.
Da blieben sie denn endlich stehn
Vor einem Stalle, eng und klein,
Da winkte sie der Hirt hinein:
„Kommt her und kehret bei mir ein,
„Ihr sollt mir sehr willkommen sein!
„Nehmt Platz hier, wenn es Euch gefällt;
„Die Schäflein führ' ich gleich auf's Feld,
„Da hüt' ich ihrer in den Hürden,
„Indeß mein Weib Euch mag bewirthen.“
Gesagt, gethan. Bei hellem Schein
Des Wachslichts zog Maria ein
Mit Joseph in den dunkeln Raum,
Und hatten Platz genommen kaum,
Da ward geboren Jesus Christ,
Der unser Aller Heiland ist.
Sie wickelten in Windeln fein
Das neugeborne Kindlein ein
Und legten es in eine Krippe
Und dankten Gott mit froher Lippe,
Daß er, verkündiget den Alten,
Sein Wort so treulich nun gehalten.
Weil aber in der ganzen Stadt
Sie Niemand aufgenommen hatt',
Als eben nur die armen Hirten,
Die sie auch thaten gut bewirthen,
So sollten sie's zuerst erfahren,
Was schon vor Tausenden von Jahren
Prophet und König thaten hoffen
Und immer nicht war eingetroffen.
Drum kam zu ihnen auf das Feld
Der Gabriel, der Gottes-Held,
That ihnen jetzt mit frohem Mund
Das größt' Wunder Gottes kund.
Weil nur bei eines Wachslichts Schein
Der Herr trat in die Welt herein,
So soll'n bei allen Christenseelen
Die Wachslichtlein auch nimmer fehlen,
Wenn sie des Heilands Fest begeh'n,
Am Christbaum froh die Kinder steh'n.
Drob freuen sich die lieben Immen
Und lassen hören ihre Stimmen
Und loben laut in stiller Nacht
Den Heiland, den sie uns gebracht.
So Freund von Orken, wie er's kann,
Legt sich es ans der Bienenmann,
Im Glockhammer in Novesia,
Der Niederstraße ziemlich nah,
Und schickt nach Orken einen Gruß,
Zum Weihnachtsfest, dem Immikus.

* Raleigh (Nord-Carolina), 20. Dec. Gestern hat in der Kohlengrube „Cummock“ eine Explosion stattgefunden. Man glaubt, daß 43 Grubenarbeiter getödtet und 25 verwundet sind.

Kleines Feuilleton.

Gerächt.

Im Frühjahre 1881, ehe noch die gerichtlichen Verhandlungen gegen die Czarenmörder des 13. März begonnen hatten, bildete in Petersburg das mysteriöse Verschwinden eines Mitgliedes der höchsten Aristokratie das Gespräch des Tages. Man wußte, daß der junge Fürst Alex N—n in Beziehungen zu jener Sophie Perowskaja gestanden hatte, welche die Seele des verbrecherischen Attentates gewesen war. Von ihr verleitet, war er als eines der thätigsten Mitglieder dem nihilistischen Geheimbunde beigetreten; aber nichts war über seine Verhaftung bekannt geworden; sein Name stand nicht auf der Liste der Angeklagten. Auch während des Prozesses wurde er nicht genannt; nur die Angeklagten glaubten im Besitze des Geheimnisses zu sein, welches der russischen Polizei längst bekannt war, daß nämlich der Nihilist Michailow, dessen Name während des Prozesses öfters genannt wurde, Niemand anders war, als der Fürst Alexander N—n.

Allmählich wurde Dieses und Jenes bekannt, was einiges Licht auf die Motive warf, welche die Regierung bestimmt hatten, ein „unregelmäßiges Verfahren“ einzuschlagen. Dem Einflusse der hochangesehenen Familie des Fürsten war es gelungen, ihr verworfenes Mitglied vor dem schimpflichen Tode am Galgen zu erretten. Man konnte annehmen, daß auf directen Befehl des neuen Czaren der irregeführte junge Fürst Gelegenheit erhalten hatte, in einem sibirischen Bergwerke über das Verwerfliche seiner That nachzudenken. Man irrte sich. Der Fürst war schon vor seinen Mitschuldigen aus den Reihen der Lebenden geschieden. Die gefürchtete „dritte Abtheilung“ der kaiserlichen Kanzlei, die damals noch existirte, obgleich ihre Aufhebung schon von dem verstorbenen Kaiser geplant worden war, hatte das rächende Richteramt in die Hände genommen.

An einem Maitage jenes Jahres hatte der Kapitän Iwan Andrejewitsch L., der in dem befestigten finnischen Hafen Wiborg in Garnison stand, den Befehl erhalten, einen Staatsgefangenen nach der alten Festung Willmanstrand am Saimasee zu transportiren. Zwei Kosaken ritten dem zweiräderigen Wagen voraus, auf dem der Gefangene mit gefesselten Händen Platz nahm; hinter dem Karren ritt der Kapitän, und zwei Gensdarmen, gleichfalls zu Pferde, schlossen den Zug. Der Kapitän hatte sich bereits in den Sattel geschwungen, als ein Soldat ihm ein Schreiben des commandirenden Generals seiner Garnison überreichte. Auf der Adresse des Briefes war zu lesen: „Erst während des Transportes zu öffnen.“

Der kleine Zug setzte sich in Bewegung. Drei Stunden später hielt er auf einer Station, in deren Nähe die Landstraße an den Wuoxenstrom herantritt, um sich dann wieder von ihm zu entfernen. Dem Gefangenen wurde eine Erfrischung angeboten, die er nicht annahm. Der Kapitän sprang vom Pferde und trat in das Innere des Stationsgebäudes. Hier war es, wo er den Brief eröffnete, der in französischer Sprache abgefaßt war und ungefähr folgenden Inhalt hatte: „Sie erhalten durch mich den Befehl, den Ihnen übergebenen Staatsgefangenen, welcher der Theilnahme an der Ermordung des hochseligen Czaren Alexander II. überwiesen und eingeständig ist, während des Transportes in einer Ihnen passend erscheinenden Weise verschwinden zu lassen. Im Auftrage der dritten Abtheilung der Kanzlei Seiner Majestät des Kaisers v. R., commandirender General.“

Ganz unten waren auf derselben Seite des Briefes in kleiner Schrift und in russischer Sprache folgende Zeilen beigefügt: „Ew Wohlgeboren sind als Officier verpflichtet, diesem Befehle strikte Folge zu leisten. Außerdem wird Ihnen als Belohnung für diesen Dienst, der einen der Sache des Kaisers ganz ergebenen Mann erfordert, eine außergewöhnliche Beförderung in Aussicht gestellt. Nach Ihrer Rückkehr sehe ich Ihrem persönlichen Rapporte entgegen.“

Zwei, dreimal las der Officier diesen Brief durch, dann zündete er sich eine Cigarette an, und während er über die beste Art nachdachte, wie er das „faire disparaitre“ (Verschwindenlassen) zur Ausführung bringen sollte, richtete er durch die verstaubten Scheiben des Fensters hindurch einen forschenden Blick auf den Gefangenen, der auf seinem Karren zurückgeblieben war.

Ein junger, schlanker Mann von ungefähr 26 Jahren. Das schwarze Haar stand straff in die Höhe, der Schnurrbart hing mit langen Spitzen herab. Aus dem bleichen Gesichte sahen ein Paar dunkle Augen mit träumerischem Ausdrucke in die Gegend hinaus, auf die sich bereits die Schatten des Abends senkten. Woher kam der Unglückliche? Welcher Familie gehörte er an? Trauerte eine Mutter oder eine Braut um ihn? War seine Schuld an der Ermordung des Czaren wirklich erwiesen? Warum stellte man ihn dann nicht vor Gericht? Warum? Was ging das Alles aber den Kapitän Iwan Andrejewitsch L. an, der nichts Anderes zu thun hatte, als einen Befehl des Vorgesetzten auszuführen!

— — Zwei Stunden später näherte sich der kleine Zug, der sich schweigend durch Wälder und zwischen Kornfeldern hindurch bewegt hatte, wieder dem Ufer des Wonzen, etwa eine Werst oberhalb des Imatra. So nennt sich der größte Wasserfall Europas. In breitem Bette strömte hier der Wonzen, ein Abfluß des Ladoga-Sees, einher. Allmählich gerathen seine Wasser in rascheren Fluß, dann stürzen sie zwischen sich näher tretenden Ufern eine Anhöhe hinab, heulend und tosend, links und rechts in wild sich aufbäumenden Wogen ihren Gischt an den Felsen verspritzend, — ein wahrhaft großartiges Schauspiel, das alljährlich eine große Anzahl Besucher anzieht.

Die Nacht war gekommen, als man vor dem Stationsgebäude, das dicht am Ufer lag, Halt machte. Die Sterne blinkten an dem klaren Himmel, nur den Mond verbarg eine dunkle Wolke. Die Pferde blieben zurück, der Kapitän miethete zwei Boote, auf denen die Ueberfahrt gemacht werden sollte. In dem größeren nahmen außer ihm die Kosaken und Gensdarmen Platz; nur ein Gensdarm blieb auf seinen Befehl hin in dem kleinen Boote zurück, in welchem dem Gefangenen sein Platz angewiesen wurde. Der Gefangene hatte mit einiger Verwunderung diese Anstalten wahrgenommen, dann war er wieder in seine frühere Apathie versunken. Die Strömung war hier so stark, daß die Soldaten mit aller Kraft die Ruder handhaben mußten, um die vorwärts treibende Kraft des Wassers zu bemeistern.

Als man in der Mitte des Stromes angelangt war, gab der Kapitän dem Gensdarmen im Boote des Gefangenen ein Zeichen; der Gensdarm stieg in das größere Fahrzeug hinüber, wie um die Befehle seines Vorgesetzten entgegenzunehmen. Dieser beugte sich nach rückwärts und zerschnitt, ohne daß es Jemand bemerkte, mit seinem Dolchmesser den Strick, der die beiden Fahrzeuge verband. Im nächsten Augenblicke trieb das kleine Boot, in welchem der Gefangene saß, die Strömung des Flusses hinab. Der Mond trat jetzt hinter der Wolke hervor und beleuchtete den Schauplatz der entsetzlichen That blinden Gehorsams. Sein bleiches Licht warf flimmernde, zitternde Strahlen auf die dunkle Masse des Flusses; in der Ferne sah man noch etwas von dem weißen Schaum der zur Tiefe stürzenden Wogen. Dem sicheren Verderben, das hier lauerte, trieb der Unglückliche in seinem ruder- und steuerlosen Boote zu. Als er aus seinem dumpfen Brüten erwachte und die drohende Gefahr erkannte, sprang er, die gefesselten Hände rückwärts gegen seine Verfolger gewandt, in die Höhe; der Mond warf sein volles Licht auf seine schlanke Gestalt, auf sein bleiches Gesicht. Im nächsten Augenblicke hatte ihn der Abgrund der ihn wild umheulenden Wogen verschlungen.

Hatte er sein Vaterland verflucht, das ihn ausgestoßen wie einen Verwo fenen, oder hatte er Denjenigen verflucht, der sich zum Werkzeuge der Despotie hergeben hatte?

* * *

Zehn Jahre sind vergangen, seit in Gastein der Selbstmord eines russischen Obersten unter den Badegästen das größte Aufsehen erregte. Ein unheilbares Nervenleiden hatte ihn zu den stärkenden Quellen des Wildbades geführt. Er hatte seine Wohnung in einem Hause an der Straße nach Böckstein genommen, da er das Geräusch des Wasserfalles nicht ertragen konnte. Und doch hatte ihn dort an einem dunklen Augustabend ein Knabe gesehen, wie er in Gedanken verloren, in den Strudel der wildschäumenden Asche hinabblickte. Am anderen Morgen war er verschwunden. Erst acht Tage später fand man seine Leiche in der Nähe von Hofgastein, wohin die Wellen des den Wasserfall bildenden Gebirgsbaches sie fortgespült hatten. In seiner Brieftasche fand man einige Visitenkarten und auf einigen derselben war sein Name noch leserlich. Dieser Name war Iwan Andrejewitsch L.

Bekannt
Das Neujahr
strenge verbote
delnde werden auf
des Strafgesetzbuch
bestraft.
Neuß, den 27.
Die Polizei
Der B
Th

Holz-V
zu K
Mittwoch den
Mittags pu
lassen bei der Wi
Ant. Wilms zu
Credit gegen Bür
verkaufen:
1. Herr Jo
Ackerwirth
Blankes Stamm
2 Fuß Durchmesser
5 Nr. Eichen
6 „ Eichen
3 „ Buche
21 „ Schla
2. Herr Carl
Rentner
29 Nr. Weide
5 „ Buch
5 „ Eichen
18 „ Eichen
(für Stellmacher u.
14 Nr. Schlag
3. Herr Ca
Ackerer
20 Nr. Schlag
4. Herr Vinc
Ackerer zu L
9 Nr. Schlag
2 „ hochstä
Erbe
Auf Verlangen
Langenfels von G
Kaarst und dasjen
käufer von letzteren
Justizrath Brand

Holzve
zu Neuß
Am Montag,
1895, Nachmi
im Wirthslocale vo
Neußerweyhe, lassen
a. Herr Kerm.
Neu
3 Morgen seh
Erlen-Schlagh
an Buschhause
b. Frau Wwe.
zu N
1 Morgen dit
nach dem Stu
c. Herr Franz J
1 Morgen dit
d. Frau Wwe. K
Köl
2½ Morgen
nummerweise öffe
gegen Bürgschaft v
Die Nummern
Knoch zu Busch
langen an.
Neuß.
Justizrath Hin

Landwer
zu Bü
Am Montag,
1895, Nachmi
lassen die Eheleute
zu Büttgen-Vorst
Aufgabe der Ack
Wirthslocale von
daselbst:
1. 62 Are 80 Me
wald, neben
Hannen und
2. 65 Are 1 Me
geskamp, neben
Heinrich Claes
3. 55 Are 66 Me
neben folgend
Johann Adam
4. 27 Are 73 M
neben vorige
Wilhelm Kulle
öffentlich auf Zahlte
schaft verkaufen.
Neuß.

Sparei
werden vom Bo
Jüchen e. G.
Haftpflicht zu J
4 und 4½% je
verzinst.
Die Casse ist
Uhr Vormittags un
Nachmittags geöff
bedingungen und S
Wunsch franco.

Capit
ist auszuleihen bea
Grevenbroich.

Bekanntmachung.

Das **Neujahrsschießen** ist strenge **verboten.** Zuwiderhandelnde werden auf Grund des § 367 [8] des Strafgesetzbuches unnachsichtlich bestraft.

Neuß, den 27. Dec. 1895.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
J. V.:
Thywissen.

Holz-Verkauf zu Kaarst.

Mittwoch den 8. Jan. 1896, Mittags punkt 1 Uhr,

lassen bei der Wirthin Frau Wtw. Ant. Wilms zu Kaarst öffent. auf Credit gegen Bürgsch. nummerweise verkaufen:

1. Herr Josef Backes, Ackerwirth zu Kaarst:

Blankes Stammholz von 1½ bis 2 Fuß Durchmesser und zwar:
5 Nr. Eichen,
6 „ Eichen,
3 „ Buchen, sowie
21 „ Schlagholz,

2. Herr Carl Langenfels, Rentner daselbst:

29 Nr. Weiden,
5 „ Buchen,
5 „ Eschen,
18 „ Eichen
(für Stellmacher u. Wagenb. geeignet),
14 Nr. Schlagholz,

3. Herr Carl Schlösser, Ackerer daselbst:

20 Nr. Schlagholz,

4. Herr Vincenz Beckers, Ackerer zu Broicherdorf:

9 Nr. Schlagholz i. Stefesbusch,
2 „ hochstämmige Ulmen am Erbe stehend.

Auf Verlangen wird das Holz von Langenfels von Gerh. Leßmann zu Kaarst und dasjenige der übr. Verkäufer von letzteren selbst angewiesen.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Holzverkauf zu Neußerweyhe.

Am Montag, den 30. Dec. 1895, Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslocale von Fritz Piel zu Neußerweyhe, lassen:

a. **Herr Herm. Jos. Tillmann in Neuß:**
3 Morgen sehr schönes Eschen-Erlen-Schlagholz in Neußbroich an Buschhausen stehend;

b. **Frau Wwe. Martin Tillmann zu Neuß:**
1 Morgen dito vom Schabernak nach dem Stut stehend;

c. **Herr Franz Jansen in Krükl:**
1 Morgen dito daselbst;

d. **Frau Wwe. Heinrich Kager zu Köln:**
2½ Morgen ditto ebendaselbst,

nummerweise öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Die Nummern zeigt Herr Adolf Knoch zu Buschhausen auf Verlangen an.

Neuß.

Justizrath Hinderkotte, Notar

Landversteigerung zu Büttgen.

Am Montag, den 30. Dec. 1895, Nachmittags 3 Uhr,

lassen die Eheleute Lorenz Schmitz zu Büttgen-Vorst wohnend, wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft, im Wirthslocale von Franz Andree daselbst:

1. 62 Are 80 Meter Acker, Büttgerwald, neben Mathias Heinrich Hannen und Weg,
2. 65 Are 1 Meter Acker, Klösgeskamp, neben Carl Hütten und Heinrich Claeßen,
3. 55 Are 66 Meter Acker am Vorst, neben folgender Parzelle und Johann Adam Pannenbecker,
4. 27 Are 73 Met. Acker daselbst, neben voriger Parzelle und Wilhelm Kuller,

öffentlich auf Zahltermine gegen Bürgschaft verkaufen.

Neuß. Eckertz, Notar.

Spareinlagen

werden vom **Vorschuß-Verein Jüchen e. G. m. unbeschr. Haftpflicht** zu Jüchen mit 3, 3½, 4 und 4½% je nach Kündigung verzinst.

Die Casse ist täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags geöffnet. Sparcassenbedingungen und Statuten senden auf Wunsch franco.

Capitalien

ist auszuleihen beauftragt
Grevenbroich. Trippen,
Geschäftsmann.

Großer Holzverkauf zu Wevelinghoven.

Am Montag, den 30. Dec. 1895, Nachm. 1 Uhr,

lassen die Erben Laison zu Paris beim Wirthen Wßtorf zu Wevelinghoven den nachstehenden Holzaufwuchs von der Schlosse Langwaden öffentlich an den Meistbietenden gegen gute bekannte Bürgschaft verkaufen:

50 Nrn. Pappeln im Weyerthal an den Wegen, ca. 2 Fuß Durchmesser,
18 Nrn. Spitzpappeln und Tannen in den Anlagen und im Baumgarten,
1 Nrn. Eschn im Park,
48 Nrn. Spitzpappeln u. kleine Eichen an der Hecke der Paradieswiese.

Sodann die ganze Holzbestand einer Theilparzelle des Hochbroichs, groß ca. 6¼ Morgen, gelegen am Wassersack und dem Wege nach em Vogelsang, enthaltend über 660 Eichen, zu Grubenholz geeignet, ca. 115 Stück Buchn, Eschen u. Pappeln bis Fuß Durchmesser, alles zusamen in 1 Nummer.

Der Förster Schmidt auf Schloß Langwaden zeigt das Holz auf Verlangen an.

Wevelinghove, 12. Dec. 1895.

Notar Borren, Justizrath.

Gerichtlicher Verkauf zu Hülchrath.

Am Montag, den 13. Jan. 1896,

lassen die Beneficiarerben des zu Hülchrath verbten Bürgermeisters a. D. **Augu Ferd. Wilms** in der Wohnung der Geschw. Kauertz zu Hülchrath:

ein zu Hülchrath gelegenes Wohnerbe, bestehend in Wohnhaus, Stallgebäude mit Um- und Unterlage, Hofraum und Hausgarten, eingetragen im Kataster Flur E Nr. 290, groß 6 Are 40 Meter, neben zwei Wegen und Gids, taxirt zu M. 6000, öffentlich an den Meistbietenden zum Verkaufe ausstellen.

Der Zuschlag erfolgt auch unter der Tax und zu jedem annehmbaren Gebote.

Wevelinghven, den 12. Dec. 1895.

Der mit dem Verkaufe beauftragte Notar: **Joseph Mich. Borren,** Justizrath.

Holzverkauf zu Corschenbroich a. Pesch.

Herr Michael Esser, Landwirth zu Pesch, läßt

Montag, den 30. December, Nachmittags 2 Uhr,

beim Wirth Andr. Deuß daselbst:

60 Nr. schöne, lange und rine Eichen,

für **Stellmacher und Faßbinder besonders geeignet,** stehend am **Hofe des Verkäufers fast am Communalwege,**

auf Credit durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

M.-Gladbach.
Notar Lückerath, Justizrath.

Haus-Verkauf.

Das durch Neubau frei gewordene, in der Nähe der Station **Harff** (Strecke Jeuß-Düren) gelegene bisherige **Pfarrhaus** soll mit Grund und Boden, den fast neuen Oekonomiegebäwen und einem großen mit Obstbäumen der edelsten Sorten reich bestandenen Garten **verkauft** werden. Rentnern, welche einen stillen Landaufenthalt suchen, besonders aber auch Handelsgärtnern, ist hier eine günstige Gelegenheit zum Ankauf geboten. Näheres beim Kirchenvorstandsmitglied Herrn Gutsbesitzer **Broich** in Harff Schriftliche Gebote werden bis zum 20. Jan. ist J. an den Unterzeichneten erbeten.

Morken-Harff, 23. Dec. 1895.

Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes Füssenich, Pfarrverw.

Capitalien

in beliebigen Beträgen darunter Kirchengelder (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven.

Notar Borren, Justizrath.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. H. Becker.

Kirchenkasse Gustorf.

8000 Mk. per April zu 4% zum Austhan. **Wehres.**

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Heerdt,** Band XI und XVIII, Artikel 629 und 899 auf den Namen 1. der Wittwe **Johann Maeschig,** Anna Maria geb. Schmitz zu Obercassel, 2. **Wilhelm Maeschig,** minderjährig zu Obercassel, 3. **Peter Maeschig,** Tagelöhner zu Obercassel, 4. **Heinrich Maeschig,** Knecht in Obercassel, 5. **Margaretha Maeschig,** Ehefrau **Gerhard Brauer** zu Heerdt, 6. Sergeant **Josef Maeschig** zu Deutz, 7. Wittwe **Gertrud Maeschig,** geb. Schumacher, bezw. deren Sohn **Johann Peter Maeschig** zu Düsseldorf eingetragenen Grundstücke:

Heerdt:

1. Flur 7, Parzelle 100, Oberkassel, Hofraum, 3 Ar 60 qm, Gebäudesteuerrolle Nr. 35 Land;
2. Flur 7, Parzelle 326/101 Oberkassel, Deich 1 Ar 30 qm;
3. Flur 7, Parzelle 327/101 daselbst, Hausgarten 5 Ar 38 qm;
4. Flur 7, Parzelle 201 in den Gärten, Garten 14 Ar 73 qm;
5. Flur 7, Parzelle 202 daselbst, Garten 8 Ar 75 qm;
6. Flur 7, Parzelle 203 daselbst, Garten 4 Ar 28 qm,

am 11. Januar 1896, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 19,59 M. Reinertrag und einer Fläche von 27 Are 77 qm zur Grundsteuer mit 450 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **13. Januar 1896, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuß, den 23. November 1895.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Verkauf zu Willich.

Herr **Carl Langenfels,** Gutsbesitzer auf Hülsdonkerhof bei Willich, läßt

Donnerstag den 9. Januar 1896, Mittags 12 Uhr,

beim Wirthe Herrn **Wilh. Winnikes** zu Willich:

100 Nrn. schwere u. schöne Eichen und 20 Nrn. Buchen,

stehend in der Nähe des Hülsdonkerhofes,

auf Credit durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

M. Gladbach. Notar Lückerath, Justizrath.

Holz-Verkauf zu Myllendonk.

Montag den 20. Januar 1896, Vormittags 11 Uhr anfangend,

läßt der Rittergutsbesitzer Herr **Freiherr von Böselager** zu Burg Poppenhoven, bei dem Wirthen **Wilh. Kronen** zu **Herrenshof-Corschenbroich:**

circa 90 Nrn. schwere Eichen, einige Birken und 4 Eschen,

stehend am Raderbroich in der Nähe von Herrn Mich. Hennen, der auf Wunsch das Holz anzeigen wird,

öffentlich auf Credit gegen bekannte Bürgschaft durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

M. Gladbach Notar Lückerath, Justizrath.

Der in **Oelde** herausgegebene

„Glaubensbote für röm.-kath. Christen",

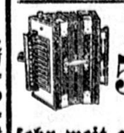
erscheint jeden Sonntag in 8seitigem Format und kostet nur **35** Pfg. vierteljährlich bei allen Postanstalten und unseren Agenturen. Der „Glaubensbote" bringt außer gediegenen religiösen Artikeln volksthümlich geschriebene social-politische Artikel, Erzählungen u. dergl. Das Blatt erfreut sich wegen seiner Reichhaltigkeit und Billigkeit allgemeiner Beliebtheit. Der

„Glaubensbote mit Glöcklein"

kostet **50** Pfg. vierteljährlich. Das „Glöcklein" ist eine rein weltliche 6seitige Unterhaltungsbeilage, welche auch Politik, Neues aus der Welt 2c. bringt.

Thätige **Agenten** erhalten gute Provision! — **Probe-Nummern** gratis und franko.

E. Holterdorf'scher Verlag, Oelde.



Für nur 5 Mark

(mit einer großen Glocke 70 Pfg. mehr) versende gegen Nachnahme meine allseitig anerkannte beste **Concert-Zieh-Harmonika „Triumph",** 35 cm. hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbälgen mit tiefen Falten **(daher sehr weit ausziehbar),** 2 Zuhalter- und 75 brillanten Nickelbeschlägen, 2 Doppelbässen, 20 Doppelstimmen, offener Claviatur und breitem Nickelstab umlegt, 2chöriger wundervoll tönender Musik. Stimmen aus bestem Material gearbeitet. Die Harmonika ist prachtvoll verziert und hat hochelegantes Aussehen. Jede Balgfaltenecke ist noch mit einem starken Stahlschoner versehen, wodurch unverwüstlich.

Ein hochfeines Instrument mit 3 Registern und 3chöriger prachtvoller Orgelmusik kostet bei mir nur M. 8.—. Selbsterlernschule „Triumph", nach welcher man sofort spielen kann, lege gratis bei. Verpackung berechne nicht. Porto 80 Pfg.

Herr Carl Schell in Reetz schreibt: „Gesandte Harmonika findet **überall Beifall.** Alle Leute wundern sich, daß Sie ein solches **Prachtwerk** für 5 Mark verkaufen. Bei uns kostet selbiges **mindestens 12 Mark.** Senden Sie noch 2 Stück von derselben Sorte." Wer also für sein Geld ein **wirklich gutes, tadelloses Instrument** haben will, bestelle daher nur beim leistungsfähigen Musik-Exporthause von

Wilh. Müchler, Neuenrade (Westf.)

Nichtgefallende Waare nehme zurück, daher kein Risiko.

Strick-Maschinen

neuester Construction in solider Ausführung, von höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-Agentur von

Rob. Overlack, Düren.

Großes Lager! **Anlernen gratis!**

Das
Volksbureau Neuß,
Markt,

ist geöffnet an allen Sonn- und Werktagen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

Dienstags u. Freitags

auch Nachmittags von 4½ bis 5½ Uhr.

An Feiertagen ist das Bureau geschlossen.

Bekanntmachung.

Nachdem das Statut unseres Kreisvereins vom rothen Kreuz zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger unter dem 21. Juli 1893 bestätigt worden und es uns inzwischen gelungen ist, sowohl aus der Stadt, wie aus dem Landkreise Neuß dem Vereine eine Anzahl Mitglieder zuzuführen, wenden wir uns nochmals an die Eingesessenen des Kreises Neuß mit der dringenden Bitte, die Zwecke unseres Vereins durch Beitritt zu demselben und Zahlung des gewiß nicht erheblichen jährlichen Vereinsbeitrages von 1,50 Mark unterstützen zu wollen.

Unser Verein ist als Zweigverein des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger gegründet und bezweckt neben den Aufgaben des letztgedachten Vereins insbesondere:

1. Die Ausbildung von Sanitätskolonnen;
2. Die Theilnahme an der Vorbereitung von Reserve-Lazarethen;
3. Die Fürsorge für die Invaliden und deren Angehörige im Vereinsbereiche;
4. Die Mitwirkung bei Abhülfe außerordentlicher Nothstände.

Es bedarf keiner näheren Begründung, daß die dem Wohle des Vaterlandes im Kriege wie im Frieden gewidmete Vereinsthätigkeit ohne die thatkräftige Unterstützung zahlreicher Vereinsmitglieder ihre Zwecke nicht erreichen kann.

Wir werden in den nächsten Tagen eine Liste circuliren lassen, und bitten unsere Mitbürger in Stadt und Land wohl nicht vergebens, durch Einzeichnung in dieselbe dem Vereine als Mitglieder beitreten zu wollen.

Der Vorstand
des Kreisvereins vom rothen Kreuz zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger zu Neuß.

Freiherr von dem Busche-Ippenburg,
Major z. D. und Bezirks-Commandeur.

Freiherr von Schorlemer, Kgl. Landrath.
Th. Flemming, Hauptmann a. D.
Hoffmann, Ehrenbürgermeister.
Dr. Esser, Stabsarzt a. D.
Strauven, Rentner.

Aerztliche Empfehlung:

Düsseldorf . . . .

Bezugnehmend auf Ihr Gef. vom gestr. Tage theile ich Ihnen mit, daß ich noch keine Gelegenheit hatte, Ihren **Lora-Kaffee** in der Praxis zu erproben. Immerhin kann ich Ihnen auf Grund meiner eigenen Probe bestätigen, daß Ihr Präparat, was Geschmack und Farbe anbetrifft, dem Bohnenkaffee näher kommt, als irgend ein anderes mir bekanntes Kaffeesurrogat. Ich werde nicht verfehlen, in der Praxis geeigneten Falls auf Ihr Präparat hinzuweisen.

Hochachtend

(gez.) **Dr. med. Frz. Becker.**

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mk. Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portieren. Prachtkataloggrat.**

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch, spottbillig. Muster franco.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstr. 158.
Grösstes Teppich-Haus Berlins.

Patent-H-Stollen



Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 8.

Topfkuchen backt man mit
Dr. Oetker's Backpulver
à 10 Pfg. Zu haben in
F. Mohren's Drogerie.

3 an der Dorfstraße zu Kirchtroisdorf (Post Bedburg) gelegene **Häuser** mit Garten hat zu verkaufen
Joh. Jagdfeld in Kirchtroisdorf.

Sie sparen viel Geld,
wenn Sie nur
Leipziger Kirschberg-Betten
kaufen, dieselb. sind d. billigsten, im Gebrauch d. besten. Niemand ist im Stande, z. so bill. Preis z. verk. Ich vers. große Betten à Gebett, 1 Ober-, 1 Unterb. u. Kissen, zus. nur 9, bess. 13¾ ℳ. Hotelbett, à Geb. 17,50, m. weich. Bettfed. gef., nur 22 ℳ. Herrschaftsbett. à Geb. m. Köperinl. 26 ℳ. m. rot. Bettinl. m. prachtv. halbw. Halbd. 30 ℳ. Neue Bettfed. à Pfd. 40 u. 85 Pf., Halbdaunen 1,45 ℳ. halbw. Halbd. 2,25 ℳ. graue Daun. 3 ℳ. f. z. empf., nur 3½ Pfd. zu ein. vollen Deckbett. Umtausch gestattet.
Adolf Kirschberg Nachf. Gegr. 1870.
Versandt nur vom Hauptlager Leipzig.
Anerkenn.-Schreiben. Preisliste gratis.
Bitte Nachf. mit anzugeben.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w kittet am allerbesten der rühmlichst bekannte, in Lübeck einzig prämierte

Plüß-Staufer-Kitt,

nur ächt in Gläsern à 30 u. 50 Pfg. bei: **Fr. Wilh. Cremer,** Drog., **J. Mohren,** Medicinal-Drogerie. Neuß; **Hub. Wilberz,** Grevenbroich; **J. Jansen,** Königshoven.

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen

KAISER's
Brust-Caramellen
(wohlschmeckende Bonbons).

Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh & Verschleimung.**

Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 Pfg. erhältlich bei: **Friedr. Wilh. Cremer** in Neuß, **Jos. Urbach** in Neuß. **F. A. Willichs** in Wevelinghoven, **E. Seibt Wwe.** in Heerdt.

Hast Du,

lieber Leser, in den Weihnachtstagen bei Deiner Freude die armen Westerwälder und das Pflegehaus Sankt Joseph ganz und gar vergessen? Ich hoffte auf viele Gaben aber umsonst. Hole es doch noch nach und schicke zum baldigen Anfang unseres Sankt Josephs-Baues **wenigstens** eine Kleinigkeit! Die Armen bitten darum.

Pfr. Buus in **Mölingen,**
Post Westerburg, (Westerwald)

Ich empfehle:

Mehl.

	pr. Pfd.
Feinstes Kaiserblüthenmehl bei 5 Pfd. 16 Pfd., für 3 M. 19 Pfd.	17 Pfg.
Feinstes Kaiserauszugmehl bei 5 Pfd. 13 Pfg., für 3 M. 23½ Pfd.	14 „
Feinstes Weizenvorschußmehl 00, schneeweiß, ausgezeichnetes Backmehl, 2 Pfd. 23 Pfg., 5 Pfd. 57 Pfg., für 3 M. 27 Pfd.	
Feinstes Columbiamehl, hochf. Backmehl bei 5 Pfd. 15 Pfg.	16 „

Backpulver	per Paket	10 „
Citronat	per Pfd.	90 „
Orangeat	„	70 „
Citronen-Essenz per kleines Fläschchen		10 „

Südfrüchte.

	pr. Pfd.
Corinthen, feinste kleinbeerige Cephalonia	21 Pfg.
Eleme-Rosinen, feinste	25 „
do. extraf., ausgesuchte helle Beeren	40 „
Sultanin-Rosinen, gute helle Waare	21 „
do. feinste helle Waare	25 „
do. feinste Extrissima schöne Beeren	30 „
do. allerfeinste helle Beeren, hochfeine Frucht	39 „
Mandeln, große süße	78 „
Prinzeßmandeln	78 „

Nüsse.

	pr. Pfd.
Wallnüsse, Ia. diesjährige französische	23 Pfg.
Haselnüsse, Ia. Sicilianer	27 „

Smyrna-Feigen
per Pfd. 21 Pfg.

Datteln,
feinste, per Pfd. 27 Pfg.

Echte Aachener Printen,
per Pfd. 65 Pfg.

Pflaumen.

	pr. Pfd.
1895er **feinste Californische,** 50 Stück auf 1 Pfd, hochfeine Delikateßfrucht	55 Pfg.
1895er **feinste Bosnische,** sehr große 60er	45 „
do sehr große 70er	35 „
do. große 80er	29 „
do. große 90er	25 „
1895er **rheinische Pflaumen**	19 „
Feinste Catharina-Pflaumen	30 „

Aepfel.

	pr. Pfd.
1895er feinste **gedämpfte Apfelringe**	43 Pfg.
1895er **Apfelschnitten,** feinste	31 „
1895er do. gute	25 „

Californ. Aprikosen,
sehr feine Delikatesse, per Pfd. 70 Pfg.

Californ. Zucker-Birnen,
feinste getrocknete Edelfrucht per Pfd. 70 Pfg.

Christbaumkerzen:

Stearin, glattweiß, 30er, 40er und 50er		35 Pfg.
„ glattbunt, 40er und 50er		37 „
„ Renaissance (gedreht), weiß, 30er, 48er und 60er		41 „
„ „ „ bunt, 40er, 48er und 60er		43 „

Gustav Jürgens, Düsseldorf.

Verkaufsstellen: Burgplatz 18, Friedrichstr. 107, Gerresheim: Bahn- u. Louisenstr.-Ecke.
Telephon Nr. 54.

Mülhens No. 4711 (Fabrikmarke)
***** *Haushaltungs-Fett-Seife*
das Packet von 1 ℔ Inhalt Mk. **1,—.**

Mülhens No. 4711 (Fabrikmarke)
****** *Blumen-Fett-Seife*
in blauen Faltschachteln von 1 ℔ Inhalt M. **1,20.**

Die jetzt allgemein als besondere Vorzüge einer Seife angepriesenen Eigenschaften der **Reinheit, Unverfälschtheit, Milde, Wohlthätigkeit** für die **Haut** etc. sind für die **No. 4711 Toiletteseifen** selbstverständliche.

Jedes Stück trägt als Zeichen der Echtheit die No. **4711.**

Ferd. Mülhens No. 4711, Köln a. Rh.

In allen ersten Parfümeriegeschäften erhältlich.

Drucksachen aller Art.

Schnellste, billigste Anfertigung!

Neuss Gratulations-, Visiten-, Adress-, Menu-, Tanz- u. Jagdkarten, in schönster Ausführung. **Gesellschaft f. Buchdruckerei.**

Hochzeitalieder in hochfeinen Mappen.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; fern. **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Urtheil eines Arztes:
Anfderhöhe . . . .

Ihr **Lora-Kaffee** hat mir persönlich sehr gute Dienste geleistet. Ich verwandte denselben mit dem Naturkaffee vermischt, und stehe ich nicht an, das Aroma dieser Mischung als bisher unübertoffen zu bezeichnen, woraufhin ich nicht verabsäumen werde, Sie zu empfehlen. Sie wollen mir zu weiterer Probe 2 Kilo Ihres Lora-Kaffees gegen Nachnahme zugehen lassen.

Achtungsvoll
(gez.) **Dr. med. Wilh. Köthe.**

Weizenkaav
abzugeben auf **Birkhof** bei Glehn.

Schöne ausgesuchte **Sackschnüre** à M. 40.— pro 100 Ko. sind fortwährend zu kaufen bei
Fritz Hoppe Crefeld, Gerberstr. 37.

LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN

Nur echt mit Marke „Pfeilring"

Marke Pfeilring

In den Apotheken und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Atelier für Glasmalerei von Kirchen- u. Profanfenster
von Friedrich Reinarz in Linnich
(Reg.-Bez. Aachen).

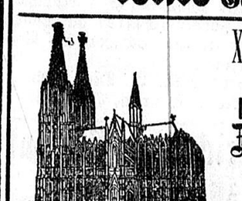
Zu Neujahrs-Geschenken
verkaufe sämmtliche
Uhren u. Goldwaaren
zu den billigsten Engros-Preisen.

Remontoiruhr, Metall,	v. 6 M. an,	Goldene Ringe	v. M. 2,— an.
Remontoiruhr, Silber,	„ 11 „ „	Diamant-Ringe	„ „ 18,— „
(10 Steine) Silber	„ 12 „ „	Brillantringe	„ „ 25,— „
Ankeruhr (15 Steine)	„ 18 „ „	Damenuhrkette, Gold	„ „ 12,50 „
Goldin-Uhr	„ 12 „ „	Damenkette 14 K.,	„ „ 18,— „
Goldene Herrenuhr	„ 30 „ „	Herrenkette, Gold	„ „ 20,— „
Damenuhr, Silber	„ 12 „ „	Herrenkette, Gold, 14K.	„ „ 28,— „
Damenuhr, Gold,	„ 18 „ „	Silberne Herrenkette	„ „ 5,— „
„ Gold (85)	„ 20 „ „	Silberne Damenkette	„ „ 3,50 „
Regulateure (mass. Werk)	„ 12 „ „	Goldene Brochen	„ „ 2,— „
Wanduhren	„ 3 „ „	Goldene Ohrringe	„ „ 1,30 „

Alle Uhren Remontoir.
Auf jede Uhr **mehrjährige** Garantie.
Trauringe (massiv) v. M. 4,50 an,
Namenringe „ „ 1,50 „
Silberne Ohrringe „ „ 0,20 „
Silberne Ringe „ „ 0,50 „
Silberne Glückskreisen „ „ 0,40 „
Goldene Armbänder „ „ 10,— „

Größtes Lager in allen derartigen Artikeln am Platze. Für sämmtliche Waaren übernehme Garantie.
Mache besonders aufmerksam, daß oben angegebene Waaren von den einfachsten bis zu den hochfeinsten in meinen **sechs Schaufenstern** ausgelegt sind.
Sämmtliche Waarenwerden unter Postnachnahme versandt, Umtausch gestattet.

Benratherstr. 7, Ecke Kasernenstr., **J. Raeven,** Benratherstr. 17, Ecke Kasernenstr.,
Düsseldorf.
Gegründet 1868.



XXVII. **Kölner Dombau-Lotterie.**
Haupt-Geldgewinne:
Mk. 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
Ziehung am 27. Februar 1896.
Loose zu 3 Mark
(Porto und Liste 30 Pfg.).
B. J. Dussault, Köln.

Debit: C. W. Korten in Neuss und Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

HEINRICH LANZ,
MANNHEIM & BERLIN.

Welt-Ausstellung Antwerpen 1894 „Grosser Preis"



Einzige höchste Auszeichnung für Lokomobilen für industrielle Zwecke

Lokomobilen von 2—150 Pferdekräften.
Special-Abtheilung für Industrie.
In den letzten zehn Jahren über 4000 Stück verkauft.
Im Brennmaterial-Verbrauch **nachweisbar erheblich sparsamer** wie stationäre Dampfanlagen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit.

---

10 Millionen Mark baar
betragen die Gesammt-Gewinne der staatlich garantirten
Großen Geld-Lotterie.
Haupt-Gewinne:
Mark 500,000, 300,000, 200,000, 100,000, 60,000, 50,000, 40,000 u. s. w.
Jedes zweite Loos gewinnt.
Nächste Ziehung am 9. u. 10. Januar 1896.
Originalloose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer Mk. 22.—, Mk. 11.—, Mk. 5.50 und Mk. 2.75.
Amtliche Pläne, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis.
G. Meinecke, Braunschweig.

Dr. med. Lehrich, Köln, Kaiser-Wilhelm Ring 42.
ist zu sprechen in
Düsseldorf, Bismarckstraße 99, gleich am Hauptbahnhofe,
jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend,
Nachmittags von 2½—6 Uhr.
Behandlung speciell äußerer Krankheiten, besonders:
Lupus (fressende Flechte), **Beinschäden** (Krampfadergeschwüre usw.).

Die Anzeigen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

werden



gratis



auf unseren
Plakat-Tafeln
auf den Bahnhöfen Neuß, Grevenbroich und Capellen-Wevelinghoven
Aufnahme finden.

Geschäftsleitung der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.